Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.90 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7,8 Uhr morgens bis 7,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Lits, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 101 — Memel, Freitag, den 1. Mai 1931 — 83. Jahrgang

Die Verteidigung Belgiens

„Es ist nicht unsere Sache, abzurüsten" — Die Erfahrungen von 1914 ...

Brüssel, 30. April.

In der gestrigen Sitzung der Kammer begründete der belgische Kriegsminister die Vorlage über den verlangten außerordentlichen Kredit für die Landesverteidigung. Der Minister führte u. a. aus: „Es ist nicht Sache unseres Landes, abzurüsten. Das friedliche Belgien hat alle Arten von Invasionen erlebt und hat das Recht, dafür zu sorgen, daß sich diese Ein- und Ueberfälle in der Zukunft nicht mehr wiederholen können."

Das von den höchsten militärischen Autoritäten ausgearbeitete Verteidigungssystem, so sagte der Minister weiter, gründe sich auf die Erfahrungen von 1914. Man versuche, seine Annahme zu verhindern, indem man auf das Bestehen des Völkerbundes hinweise. Man lasse aber unberücksichtigt, daß der Genfer Organismus zwangsläufig nur recht langsam arbeiten könne, außerdem verfüge der Völkerbund nicht über eine Streitkraft, mit der er seinen Beschlüssen gegebenenfalls die notwendige Achtung verschaffen könne. Belgien könne nicht allein auf Verträge bauen.

„Die von Frankreich an seiner Ostgrenze aufgeführten Forts," erklärte der Kriegsminister wörtlich, „lassen einen Angriff von dieser Seite zur Unmöglichkeit werden, umsomehr ist ein Einbruch in belgisches Gebiet zu befürchten. Belgien kann nicht die Aufgaben übernehmen, die nötig wären, um längs seiner ganzen Grenzen eine ebenso starke Festungskette anzulegen. Auch seine militärischen Kräfte würden zu der Verteidigung nicht ausreichen. Es hat sich daher als unbedingt notwendig erwiesen, Befestigungen zu schaffen, auf die sich die belgische Armee zurückziehen kann, um dort das Eintreffen der französischen Hilfskräfte abzuwarten und einen Ueberfall von Norden her in Frankreich abzuwehren!

Kriegsminister als Hauptkandidat der Rechten

* **Paris**, 30. April.

Mit der Unterzeichnung des Dekrets durch Doumergue, das die aus den Mitgliedern der Kammer und des Senats bestehende Nationalversammlung für den 13. Mai nach Versailles einberuft, um den neuen Präsidenten zu wählen, ist die Kampagne um die Neubesetzung des Elysée in ihre offizielle Phase eingetreten.

Die Versuche innerhalb der Rechts- und Linksparteien, sich auf gemeinsame Kandidaten zu einigen — das Interesse konzentrierte sich in der letzten Zeit hauptsächlich auf zwei Namen: Doumer, den Präsidenten des Senats, und Briand, den Außenminister — haben bereits zu einem Teilresultat geführt.

Wie „La République" berichtet, sollen die Rechtsparteien beschlossen haben, mit Kriegsminister Maginot als Hauptkandidaten in den Kampf um die Nachfolge Doumergues zu gehen

Um die Kandidatur um den Sieg Maginots sicher zu stellen, haben die Rechtsparteien den Senatspräsidenten Doumer fallen gelassen und bereits eine Aktion zu seiner Bekämpfung eingeleitet. Diese Wendung kann als Bestätigung aufgefaßt werden, daß die Rechte in dem Ringen um die Besetzung des höchsten Postens in Frankreich nur ein Ziel kennt: den ihr bis in die Seele verhaßten Außenminister um jeden Preis auszuschalten.

Verdoppelung des italienischen Exports nach Rußland

* **Mailand**, 29. April. Das neue italienisch-russische Handelsabkommen ist in diesen Tagen abgeschlossen worden. Es erneuert und ergänzt das Abkommen vom 2. August 1930 und bezweckt Unterbringung russischer Lieferungen im Werte von 350 Millionen Lire (etwa 5 Millionen Dollar) in Italien und italienischer Fertigfabrikate in Rußland mit staatlicher Kredithilfe. Das neue Abkommen stellt fast eine Verdoppelung des bisherigen Lieferungsquantums der italienischen Industrie dar. In den letzten Monaten, vom Abschluß des ersten Abkommens im August 1930 bis April 1931, sind für rund 200 Millionen Lire Fertigfabrikate nach Sowjetrußland ausgeführt worden, und nach dem neuen Abkommen sollen für die noch verbleibenden acht Monate des Jahres für 350 Millionen Lire Industriewaren nach Rußland geliefert werden. In Italien glaubt man, daß der russische Markt noch weitere Absatzmöglichkeiten bietet und Sowjetrußland seine Warenbezüge in Italien weiter erhöht.

Die „falsche Geschäftsphilosophie" der U. S. A.

* **Newyork**, 30. April. Die in Atlantic City stattfindende Jahresversammlung der amerikanischen Handelskammern hat durch eine Rede des Präsidenten des amerikanischen Bankierverbandes, Stephensen, ihr besonderes Gepräge erhalten. Stephensen tadelte die „falsche Geschäftsphilosophie", die während der letzten Jahre darauf eingestellt war, den Verbrauch unnatürlich zu steigern, so daß jetzt auf Jahre hinaus die amerikanische Wirtschaft mit Zahlungen für die in einer so kurzen Frist so unverhältnismäßig gesteigerte Lebenshaltung belastet wäre.

Professor Castro zum spanischen Botschafter in Berlin ernannt

* **Madrid**, 30. April. Die spanische Regierung hat Professor Americo Castro als Botschafter für Berlin ausersehen. Die deutsche Regierung habe dieser Ernennung ihr Agrement erteilt.

Das Opfer einer Rechtsbeugung?

* **Paris**, 30. April. Durch Disziplinarurteil des Quai d'Orsay ist der bisherige Botschaftssekretär de Noblet endgültig aus dem Dienst entlassen worden, nachdem er bereits seit 1928 vom Amt suspendiert worden war. Noblet wird vorgeworfen, eine Abschrift des französisch-englischen Flottenabkommens von 1928 dem früheren Vertreter der Hearst-Presse, Horan, ausgehändigt zu haben. Noch vor wenigen Tagen hatte Noblet in der Presse gegen die ihm zuteil gewordene Behandlung protestiert und behauptet, das Opfer einer Rechtsbeugung geworden zu sein.

* **Rio de Janeiro**, 30. April. Wie aus Sao Paulo gemeldet wird, haben dort verschiedene Regimenter zu meutern versucht. Der Aufstandsversuch sei jedoch schleunigst unterdrückt worden. Die Ruhe und Ordnung sei wieder hergestellt.

Polen vor einem „Entweder — oder"

Ein englisches Blatt bespricht das Juristengutachten

* **Köln**, 29. April. Die „Köln. Ztg." läßt sich von ihrem Londoner Korrespondenten drahten: Der „Manchester Guardian" bespricht in einem Leitaufsatz das Gutachten der drei Juristen über die polnische Verpflichtung, den Hafen von Danzig voll auszunutzen, und meint, wenn Polen nicht nachweise, daß es Danzig nötig habe, indem es seinen Hafen benutze — und der Bau des Hafens von Gdingen sei ein Zeichen, daß es beabsichtige, ihn so wenig wie möglich zu benutzen —, dann gebe es keine weitere Rechtfertigung für die künftige Trennung Danzigs vom Deutschen Reich im Interesse des polnischen Handels.

Wieder will ein Pole in Danzig überfallen sein ...

Er war allerdings schwer betrunken

* **Danzig**, 29. April. Die Kriminalpolizei hat Ermittelungen in Sachen eines Ueberfalles eingeleitet, dem in einer der letzten Nächte der seit zwei Jahren in Danzig ansässige Schneider Moszek-Lejb Murawa nach seinen Angaben ausgesetzt gewesen ist. Er behauptet, zwei Zivilisten hätten ihn in der Nähe seiner Wohnung angehalten und ihn gefragt, ob er Pole, Russe oder Jude sei. Als er antwortete, er sei Pole, habe man ihm mit einem harten Gegenstand mehrere Hiebe über den Kopf versetzt, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Ermittlungen der Danziger Polizei sind noch im Gange. Einer der Täter soll bekannt sein. Nach Zeugenaussagen soll Murawa allerdings schwer betrunken gewesen sein. Sollten sich die Angaben des Polen als wahrheitsgemäß erweisen, dann besteht bei der Regierung die Absicht, energisch gegen Ausschreitungen radikaler Elemente durchzugreifen.

Hindenburgs Geburtshaus in Posen wird abgebrochen

* **Warschau**, 29. April. Das Geburtshaus des Reichspräsidenten von Hindenburg in Posen soll in der nächsten Zeit abgebrochen werden. Während der Kriegszeit war wiederholt versucht worden, das Gebäude in der Podgorna-Straße 7 aus polnischen Händen in deutschen Besitz zu überführen; doch ist das immer mißlungen.

Die Katastrophe in Transkaukasien

Erdbeben hat 80 Prozent sämtlicher Dörfer zerstört — Bisher 392 Tote, 805 Verletzte

* **Moskau**, 30. April

Die späteren Meldungen aus dem Erdbebengebiet in Transkaukasien haben leider die schlimmsten Befürchtungen noch bei weitem übertroffen. Die Katastrophe hat ganz außerordentlich schwere Sachschäden verursacht und mehreren hundert Menschen das Leben gekostet. Das Erdbeben hat drei Bezirke der rätestaatlichen Republik Nachitschewan verheert. Allein im Bezirk Sangesur sind 80 Prozent sämtlicher Dörfer zerstört. Bisher sind 392 Tote und 805 Verletzte festgestellt worden.

Die transkaukasische Regierung hat umfangreiche Hilfsmaßnahmen in den drei von dem Unglück heimgesuchten Gebieten eingeleitet.

Fahrender Zug in Flammen

Zwischen Tanta und Kairo — 46 Tote, etwa 40 Verletzte — Verzweifelte Mütter

* **Kairo**, 30. April.

Auf der Straße zwischen Tanta und Kairo geriet ein Zug in Brand, wobei 46 Reisende getötet und etwa 40 verletzt wurden.

Ueber die Katastrophe werden von den Ueberlebenden herzergreifende Schilderungen gegeben. Die vor Schrecken wahnsinnig gewordenen Mütter warfen ihre Kinder aus den Fenstern des in Flammen gehüllten fahrenden Zuges. Daher befinden sich auch unter den Todesopfern zahlreiche Kinderleichen. Die meisten Toten sind so verbrannt, daß es unmöglich ist, sie zu identifizieren. Der Brand war so heftig, daß sämtliche Telegraphenleitungen längs der Bahnstrecke Feuer fingen. Die Verbindung mit Kairo war rund eine Stunde gestört. Unter den Verletzten befindet sich auch eine Europäerin, und zwar eine Spanierin namens Arditi.

Flecktyphus im Ueberschwemmungsgebiet der Düna

* **Warschau**, 29. April. Die Lage im Ueberschwemmungsgebiet der Düna an der polnisch-lettländischen Grenze scheint recht bedrohlich zu sein. Mehrere Dörfer und Städtchen, die an der Düna und ihren Nebenflüssen liegen, stehen unter Wasser. — Aus einem Dorfe bei der Stadt Druja, die an der polnisch-lettländischen Grenze liegt, wird Flecktyphus gemeldet. Der Arzt von Druja soll fünf Kranke in Behandlung haben. Ein weiteres Dorf mußte vollkommen isoliert werden.

Der Luftverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei

* **Prag**, 30. April. Die in der Zeit vom 28. bis 30. Januar in Berlin begonnenen Verhandlungen über den Luftverkehr zwischen dem Deutschen Reich und der tschechoslowakischen Republik haben in Prag zum Abschluß von zwei förmlichen Vereinbarungen geführt, die gestern im tschechoslowakischen Außenministerium von beiderseits bevollmächtigten Vertretern unterzeichnet wurden. Auf Grund der Vereinbarungen werden im deutsch-tschechoslowakischen Luftverkehr folgende Strecken betrieben werden: 1. Berlin—Dresden—Prag—Wien (gegebenenfalls von Hamburg aus). 2. Breslau—Prag—München. 3. Chemnitz—Marienbad. 4. Chemnitz—Prag. 5. Breslau—Wien. 6. Prag—München—Zürich. 7. Prag—Halle—Leipzig—Essen—Mülheim (Ruhr)—Rotterdam. 8. Marienbad—Halle—Leipzig. Außerdem haben sich beide Staaten je zwei Ueberflug-linien ohne Zwischenlandung im fremden Staatsgebiet zugestanden.

Flüchtiger Kopenhagener Obergerichtsanwalt an deutscher Grenze verhaftet

* **Flensburg**, 30. April. An der deutsch-dänischen Grenze bei Krusau ist gestern abend der Obergerichtsanwalt Henriksen aus Kopenhagen, der nach Unterschlagung von 200 000 Kronen geflüchtet war, verhaftet worden. Henriksen, der sich nach Deutschland gewandt hatte und im Begriff war, mit seiner Frau im Kraftwagen nach Dänemark zurückzukehren, wurde sogleich im Polizeiauto nach Kopenhagen gebracht.

Deutscher Tourist in eine Gletscherspalte des Monte Rosa gestürzt

* **Zermatt**, 30. April. Von drei deutschen Touristen, die zu einer Tour ins Monte Rosa-Gebiet aufgebrochen waren, kehrten Mittwoch zwei völlig erschöpft und halberfroren nach der Betemps-Hütte zurück. Der dritte ist in eine Gletscherspalte gestürzt. Zur Bergung ist heute früh von Zermatt aus eine Rettungskolonne aufgebrochen. Man erwartet ihre Rückkehr noch im Laufe des heutigen Tages.

Tetzner wird Sonnabend früh hingerichtet

* **München**, 30. April. Dem zum Tode verurteilten Kaufmann Erich Tetzner ist die Entschließung des Ministerrates über die Ablehnung seines Gnadengesuches von der Regensburger Staatsanwaltschaft heute früh 7 Uhr bekannt gegeben worden. Tetzner hat die Nachricht gefaßt entgegen genommen. Die Hinrichtung des zum Tode Verurteilten erfolgt am Sonnabend, dem 2. Mai, früh 7 Uhr, im Hof des Gerichtsgefängnisses Regensburg.

15000 Mark kostet der Kürten-Prozeß

* **Düsseldorf**, 29. April. Wie die Düsseldorfer Justizpressestelle mitteilt, betragen die Kosten für die Führung des Kürtenprozesses, des Umbaues in der Schupokaserne, sowie die Gebühren für die Sachverständigen und Zeugen und die ganze Behandlung der Voruntersuchung etwa 15 000 Mark. Die Sachverständigengutachten, die teilweise sehr umfangreich waren, fallen nicht unter diese Summe. Für ein Gutachten, das einen Umfang von rund 400 Seiten hatte, wurden lediglich 30 Mark bezahlt.

Für die Hinterbliebenen der Eschweiler Opfer

* **Berlin**, 29. April. Die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung haben für das Hilfswerk zugunsten der Hinterbliebenen der auf Grube Eschweiler-Reserve am 21. Februar 1931 tödlich verunglückten Bergleute je 36 000 Mark zur Verfügung gestellt.

„Spionagetelegramme Alfons XIII. an den deutschen Kaiser"

* **Paris**, 29. April. Wie die radikale „République" ankündigt, werden demnächst die „Spionagetelegramme Alfons' XIII. an den deutschen Kaiser" aus der Kriegszeit veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichung, die schon für die nächsten Tage erwartet werden kann, würde jeden Zweifel über die Doppelrolle des spanischen Königs zerstören. Schon jetzt aber glaubt die „République" mitteilen zu können, daß Alfons XIII. schon zu Beginn des Jahres 1918, als die deutsche Offensive gegen Amiens noch im Gange war, den Kaiser vor der Möglichkeit einer entscheidenden Gegenoffensive Fochs gewarnt habe. Das Telegram enthalte weiterhin aufschlußreiche Einzelheiten über die Moral in Frankreich und die Reserven der Alliierten. Diese Telegramme haben Clémenceau derart entrüstet, daß er sich später geweigert habe, Alfons XIII. in Paris zu empfangen.

Die Wirballer Gemeinde bleibt fest

Entweder bleibt Pastor Lokies oder die Gemeinde wählt nach eigenem Ermessen

h. **Kaunas**, 30. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie aus Wirballen berichtet wird, trat dort gestern gleich nach der Rückkehr der nach Kaunas entsandten Delegation, die, wie berichtet, vom Staatspräsidenten und drei Ministern empfangen worden war, eine Versammlung der Gemeindevertreter zusammen, die den Bericht der Delegierten entgegennahm. Fast zu gleicher Zeit trafen zwei Vertreter des Konsistoriums aus Kaunas in Begleitung des Kreischefs von Wilkowischki in Wirballen ein, um an Ort und Stelle den letzten Zwischenfall zu untersuchen und mit der Gemeinde wegen einer Beilegung des Streites in Fühlung zu treten. Nach längeren Besprechungen, die außerhalb der Gemeindeversammlung nur mit einigen Gemeindevertretern sowie Pastor Lokies und Prediger Wiemer zwischen dem Kreischef und den zwei Mitgliedern des Konsistoriums geführt wurden, konnte eine Beilegung des Konfliktes noch nicht erzielt werden. **Die Wirballer Gemeinde besteht nach wie vor auf der sofortigen Abberufung des gegen ihren Willen eingesetzten Predigers Wiemer und verlangt, daß entweder Pastor Lokies im Amte weiter verbleibe oder daß es der Gemeinde überlassen werde, auf Grund der Gesetze nach eigenem Ermessen in freier Wahl einen Pastor zu wählen. Da der Versuch der Gegenseite, die Gemeinde davon zu überzeugen, daß für die Ernennung eines Geistlichen allein das Konsistorium zuständig sei, scheiterte, mußten diese Verhandlungen abgebrochen werden, so daß die Lage auch weiterhin völlig unklar verbleibt.**

Inzwischen sind auf telephonische Anordnung des Innenministers die am Montag von der Polizei während des gemeldeten Zwischenfalles verhafteten sieben Gemeindevertreter freigelassen worden.

*

h. **Kaunas**, 30. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das Ministerkabinett hat in seiner letzten Sitzung das Selbstverwaltungsgesetz in dritter Lesung angenommen.

Ein „Litauisches Haus" in Tilsit?

* **Kaunas**, 29. April.

Wie jetzt bekannt wird, ist auch auf der kürzlich erfolgten Tagung des nationallitauischen Verbandes für Handel und Gewerbe beschlossen, für eine stärkere materielle Unterstützung der in Ostpreußen lebenden Litauer einzutreten. Zunächst wollen die Mitglieder unter sich Geldsammlungen veranstalten, die zum Bau eines sogenannten „Litauischen Hauses" in Tilsit verwendet werden sollen.

In diesen Tagen ist dem Staatspräsidenten, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister je ein Memorandum einer kleinen, unbedeutenden litauischen Organisation in Ostpreußen überreicht worden, in dem Beschwerde über den litauischen Konsul in Tilsit, Jertulis, geführt wird, der angeblich zu wenig für den Schutz (??) der in Ostpreußen lebenden Litauer arbeite.

Es bleibt beim nationalen Massenkongreß

ss. **Kaunas**, 30. April. (Eigene Drahtmeldung.)

In der letzten Zeit wußte man hier zu berichten, daß infolge der Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Tautininkai-Verbandes und seiner Schwesterorganisationen der geplante nationale Massenkongreß von den Tautininkai, vorläufig wenigstens, nicht stattfinden werde. Demgegenüber meldete der „Lietuvos Aidas", daß der nationale Massenkongreß nach der allgemeinen Konferenz des Tautininka-Verbandes, die Ende Mai abgehalten wird, doch einberufen werden soll. In der Provinz wird auch gegenwärtig eine lebhafte Propaganda für die Abhaltung des nationalen Massenkongresses entfaltet. Die Teilnehmer des Kongresses werden zahlreiche Erleichterungen und Fahrpreisermäßigungen erhalten.

Es entsteht nun die Frage, ob der geplante nationale Kongreß zu den von den Tautininkai gewünschten politischen Resultaten führen wird. In diesem Zusammenhang ist die Stellung der „Ukininku Vienybe", die als eine Partei der Landwirte insbesondere zu dem Landwirtschaftsministerium im engen Verhältnis steht, von nicht unerheblicher Wichtigkeit. Die volkssozialistischen „Lietuvos Zinios" wußten zu melden, daß der Führer der „Ukininku Vienybe", Bulvicius, gegenwärtig mit einigen Christlich-Demokraten in der Provinz über die Bildung einer einheitlichen Front der Landwirte verhandele. Dabei soll Bulvicius erklärt haben, daß die „Ukininku Vienybe" zwar die Regierung unterstütze, aber mit den Tautininkai nicht in allen Fragen einig sei. Es scheint somit, daß die „Ukininku Vienybe", die bisher den Tautininkai gewissermaßen unterstellt war, eine neue, selbständige Partei werden will. Vor der Abhaltung des in Aussicht gestellten nationalen Kongresses gilt es somit vor allem für die Tautininkai, ihre Beziehungen zu der werdenden selbständigen Partei der „Ukininku Vienybe" endgültig zu klären, um auf solche Weise einer eventuellen oppositionellen Entwicklung vorzubeugen.

Vor einer „unauffälligen" Abreise Bartolonis

ss. **Kaunas**, 30. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie wir in Erfahrung bringen können, wird der Nuntius des Heiligen Stuhles, Bartoloni, in der nächsten Zeit Kaunas verlassen. Die Abreise des Nuntius Bartoloni wird aber offenbar unauffällig erfolgen, um nach außen hin nicht den Eindruck zu erwecken, daß die Abreise Bartolonis eine Folge des vor kurzem ausgebrochenen Konfliktes ist.

Maifeiern in Kaunas

h. **Kaunas**, 30. April. (Eigene Drahtmeldung.) Obgleich der 1. Mai durch einen vor einigen Jahren gefaßten Beschluß des Ministerkabinetts als Werktag erklärt worden war, werden doch morgen die meisten Fabriken und eine Reihe anderer Betriebe in Kaunas nicht arbeiten. Auch die Kaucner Tageszeitungen werden nicht erscheinen. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas", der in früheren Jahren an diesem Tage erschienen war, wird voraussichtlich in diesem Jahre auch nicht herauskommen, da das Druckereipersonal beschlossen hat, den 1. Mai zu feiern.

Estland verbilligt den Transitverkehr für Sowjetrußland

ss. **Kaunas**, 30. April. (Eigene Drahtmeldung.) „Elta" zufolge hat Estland beschlossen, den Eisenbahntarif für den Transit aus Sowjetrußland zu ermäßigen. Bei einem Transit im Laufe der Saison von 80 000 Tonnen wird eine Ermäßigung von 10 Prozent und bei einem Transit von 110 000 Tonnen eine Ermäßigung von 15 Prozent gewährt werden.

Marschall Pilsudski konferiert

* **Warschau**, 30. April. Marschall Pilsudski hielt gestern eine längere Beratung mit dem Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten Oberst Slawek ab. Ueber den Inhalt der Besprechung ist keine Mitteilung ausgegeben worden. Der im Regierungslager stehende „Expreß Poranny" schreibt, daß diese Unterredung die allgemeine politische Lage betroffen habe, nicht aber die angeblich beabsichtigte Umbildung der Regierung Slawek.

Die polnischen Beamten protestieren

* **Warschau**, 30. April. In einem offenen Brief an die Regierung und die Bevölkerung wenden sich die polnischen Beamtenverbände, die etwa 180 000 Mitglieder umfassen, gegen die geplante 15prozentige Herabsetzung der Beamtengehälter. Sie wird darin als einseitige und ungerechte Maßnahme bezeichnet, die keineswegs geeignet sei, die Lage der Staatsbeamten zu verbessern. Die Beamten erwarten deshalb die Aufhebung dieser Verfügung.

Elly Beinhorn in Wien

* **Wien**, 29. April. Die deutsche Afrikafliegerin Elly Beinhorn landete Mittwoch um 13,50 Uhr auf dem Flugplatz Aspern bei Wien, wo sie von den anwesenden Vertretern der deutschen Gesandtschaft sowie Vertretern der Behörden und Presse herzlichst begrüßt wurde.

Rätselhafter Selbstmord eines amerikanischen Millionärs

* **Newyork**, 28. April.

James P. Donahue, der Schwiegersohn des verstorbenen Multimillionärs Woolworth, des Begründers des weltbekannten Warenhauskonzerns, ist in einem Sanatorium an den Folgen einer Dosis Gift, das er in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen hatte, gestorben. Donahue war 46 Jahre alt.

Der Grund zu seiner Verzweiflungstat ist ein Geheimnis.

Den Aerzten des Sanatoriums, in das man ihn aus seiner Wohnung gebracht hatte, erklärte er vor seinem Tode: „Ich muß nicht bei Verstand gewesen sein, als ich das Gift nahm. Denn ich wüßte nicht, warum ich mir eigentlich das Leben nehmen sollte." In dem behördlichen Berichte über die Leichenschau heißt es, daß Donahue sechs Sublimattabletten verschluckt habe. Die Tat geschah, als eine Gesellschaft zum Kartenspiel bei Donahue versammelt war. Donahue entschuldigte sich für einen Augenblick bei seinen Gästen, ging in das Badezimmer und blieb dort einige Zeit.

Als er zurückkehrte, rief er aus: „Ich habe es getan!" Dann brach er zusammen.

Donahues Frau, mit ihrem Mädchennamen Jessie Woolworth, die Miterbin des 50-Millionen-Dollar-Vermögens des verstorbenen Warenhausmagnaten, befindet sich ebenfalls in einem Krankenhaus. Die Art ihrer Krankheit ist nicht bekannt. Obwohl Donahue der Gatte einer der reichsten Frauen Newyorks war, die mit einem Million Dollar nur 100 000 Dollar weniger Steuern zahlte als John D. Rockefeller jr., trat er im gesellschaftlichen Leben Newyorks nur selten in Erscheinung. Den Winter verbrachte er regelmäßig mit seiner Frau in Palm Beach, wo beide ein großes Haus führten. 1925 wurde in der Presse viel über sie berichtet, als eine Perlenkette im Werte von 2½ Millionen Mark auf mysteriöse Weise aus ihrem Schlafzimmer verschwand und nach kurzer Zeit auf ebenso mysteriöse Weise wieder zurückgebracht wurde.

50 „Immertreu"-Mitglieder festgenommen

* **Berlin**, 29. April. An einem der letzten Abende nahm die Kriminalpolizei mit Unterstützung der Schutzpolizei im Saalbau Friedrichshain anläßlich einer Versammlung des Ringvereins „Immertreu" eine Durchsuchung vor. Bei der Durchsuchung wurden eine Scheintodpistole und ein Revolver vorgefunden. Insgesamt wurden 50 Zwangsgestellungen vorgenommen.

Kasino auf Sylt

* **Hamburg**, 29. April. Auf der Insel Sylt soll in Westerland ein modernes Spielkasino errichtet werden, das schon in der kommenden Saison in Betrieb genommen wird. Das Kasino, das man im Gebäude der Nordstrand-Halle unterbringen will, soll vor allem für polizeilicherseits geprüfte Geschicklichkeitsspiele sowie Unterhaltungsspiele und außerdem zur Veranstaltung von Turnieren für Tischtennis, Billard und Bridge betrieben werden.

Bombenpakete im Agramer Park

* **Wien**, 29. April. Aus Agram wird gemeldet, in diesen Tagen sind in einem Park beim Bahnhof wieder mehrere Explosionen erfolgt. Unbekannte Täter hatten dort fünf Pakete mit Explosivstoffen niedergelegt. Vier dieser Pakete explodierten in der vierten und der sechsten Morgenstunde. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, auch der durch die Explosionen angerichtete Materialschaden ist gering.

Auf ihrem Flug von Paris sind Donnerstag der englische Thronfolger und Prinz Georg in Windsor gelandet.

Die französische Regierung hat dem Völkerbundsekretariat den Beitritt Frankreichs zur Fakultativklausel über die Rechtsprechung des Haager Gerichtshofes mitgeteilt.

Gefängnis für Goebbels

Wegen öffentlicher Beleidigung und übler Nachrede — „Das ist belanglos für mich ..."

* **Berlin**, 30. April.

Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte um 1 Uhr nachts den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels wegen öffentlicher Beleidigung in drei Fällen, wegen öffentlicher Beleidigung und übler Nachrede in zwei Fällen und wegen übler Nachrede in drei Fällen zu insgesamt einem Monat Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe.

Wie bekannt, mußte Goebbels verhaftet und zwangsweise vor Gericht vorgeführt werden. Zu seiner Entschuldigung, daß er trotz Vorladung des Berliner Gerichtes nicht erschienen sei, gab Goebbels folgende Erklärung ab: „Der Reichstag hat die Immunität aufgehoben, aber unter der ausdrücklichen Zusicherung, daß dadurch weder die parlamentarische noch die allgemeine politische Tätigkeit der Abgeordneten aufgehoben werden solle. Ich habe fünf politische Prozesse wahrgenommen und bin pünktlich erschienen. Zu der Verhandlung hätte ich mich rechtzeitig entschuldigt, wenn ich nicht an einer Führer- und Fraktionssitzung hätte teilnehmen müssen. Trotzdem hat man mich in München mitten aus der Fraktionssitzung heraus verhaftet und wie einen Schwerverbrecher fortgeführt. Man hat mich gleich einem Bankverbrecher oder Sittlichkeitsverbrecher in eine Zelle gesperrt. Darin sehe ich einen kompletten Verfassungsbruch. Ich war schon auf dem Wege nach Berlin (?) und hatte meine Schlafwagenkarte gelöst. „Es ist unerhört, daß man einen Abgeordneten der zweitgrößten Partei aus einer Fraktionssitzung verhaftet, um ihn zu einem Beleidigungsprozeß zu schleppen."

Vorsitzender: „Sie sind doch in diesem Verfahren schließlich der Angeklagte." Angeklagter: „Das ist belanglos für mich."

Der Vorsitzende stellte fest, daß seit dem 29. September vier Termine anberaumt waren, in denen stets ungenügende Entschuldigungen des Angeklagten und seines Verteidigers abgegeben wurden, so daß der Termin niemals zustande kam.

Ermahnungen des Gerichts, die Termine einzuhalten, hatten keinen Erfolg. Auch der Forderung nach einem amtsärztlichen Zeugnis über Goebbels angeblich bedenklichen Gesundheitszustand wurde nicht stattgegeben. Der Vorführungsbefehl, der schließlich im Januar von der Strafkammer erlassen wurde, hatte keinen Erfolg, da Goebbels unauffindbar war, so daß es endlich zu dieser Festnahme in München und der Vorführung zum jetzigen Termin gekommen sei.

Nachdem Dr. Goebbels sich geweigert hatte, sich zur Sache selbst zu äußern, beantragte Staatsanwaltschaftsrat Stenig Eintritt in die Verhandlung. Das geschah auch, nachdem das Gericht die Kriminalbeamten, die Dr. Goebbels vorführten, entlassen hatte.

Goebbels als Polizeigefangener in Berlin

Auf Grund des Vorführungsbefehls des Charlottenburger Schöffengerichts wurde der Berliner NSDAP.-Führer Dr. Goebbels in München verhaftet und nach Berlin gebracht. Unser Bild zeigt die Ankunft Dr. Goebbels (Mitte) von Beamten der Politischen Polizei eskortiert, auf dem Anhalter Bahnhof.

Nationalsozialisten fordern Hindenburgs Rücktritt

* **Berlin**, 29. April. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat auf ihrer letzten Sitzung in München eine Entschließung gefaßt, in der sie gegen die auf Grund der Notverordnung gegen Nationalsozialisten getroffenen Maßnahmen Einspruch erhebt. Am Schluß der Entschließung wird an den Reichspräsidenten von Hindenburg die Aufforderung gerichtet, „die Grundrechte der Verfassung gegen die Gesetzesbrüche der parlamentarischen Mehrheitskoalition zu verteidigen" oder, falls er dies nicht könne, zurückzutreten.

Sie richten sich damit nur selbst ...

Die „Germania" übt schärfste Kritik an dieser Stellungnahme der Nationalsozialisten und weist die Angriffe gegen den Reichspräsidenten entschieden zurück. Das Urteil des Volkes über diesen Ungeist werde einmal scharf und deutlich gesprochen werden. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, wenn irgend etwas dazu beitragen könne, den Nationalsozialisten zahllose Sympathien zu verscherzen und ihren Gegnern ein willkommenes Stichwort zu liefern, dann sei es der Kampf gegen Hindenburg und die Form, in der man diesen Kampf führen zu können glaube. — Die „Vossische Zeitung" nennt den Beschluß den Gipfel von jener systematischen Zerstörung des politischen Anstandsgefühls, deren Schrittmacher die alldeutschen und völkischen Kreise waren. Was gegenüber Ebert und Stresemann verübt wurde, was von der täglichen Agitation gegen alle gemäßigten verantwortungsbewußten Parteien und Personen geschieht, was bei der Stahlhelmaktion den Grundton bildete, die Herabsetzung der Andersdenkenden durch den Vorwurf der vaterlandsfeindlichen Gesinnung, das wagen die Hitler und Frick jetzt auch dem ehrwürdigen Reichspräsidenten anzutun. Sie richten sich damit nur selbst. Als Mann der Ehre und Treue, dessen Persönlichkeit in der ganzen Welt die höchste Achtung genießt, hat er es nicht nötig, den Beschluß irgendeiner Beachtung zu würdigen.

Freispruch einer unglücklichen Mutter

die in der Verzweiflung ihr Kind getötet hat

* **Berlin**, 29. April.

Vor einem der hiesigen Schwurgerichte erfolgte kürzlich die Verhandlung gegen Frau Lonny Barth, die sich wegen Tötung ihres fünfjährigen Söhnchens Herbert zu verantworten hatte. Der Prozeß, der den Leidensweg einer unglücklichen Mutter und ihre Verzweiflungstat enthüllte, endete mit dem Freispruch der Angeklagten.

Vor Gericht erzählt die Angeklagte, die schwächlich und verhärmt aussieht, mit leiser und stockender Stimme von ihrem traurigen Leben. Im Jahre 1920 heiratete sie einen Mann, der nur sehr wenig verdiente und sehr schlecht für sie sorgte, so daß sie mit ihren beiden Söhnen oft große Not litt.

Wochenlang verschwand ihr Mann, um dann nach Hause zu telegraphieren, daß sie ihn mit gespartem oder erborgtem Gelde aus irgendeiner Stadt zurückholen sollte

Sie kehrte schließlich zu ihren Eltern zurück. Bald darauf verschwand ihr Mann endgültig; er schrieb aus Rumänien, daß er sich dort eine sichere Existenz geschaffen habe, aber auf ihre Bitten um Geld für ihre Kinder kam nie ein Pfennig; die Frau mußte also ihre Kinder von ihrem kleinen Gehalt als Kontoristin ernähren. Ihren ältesten Sohn nahmen schließlich die Schwiegereltern zu sich.

Die Angeklagte erlitt dann im Jahre 1924 einen Nervenzusammenbruch. Im Sanatorium lernte sie einen Mann kennen, den Vater des kleinen Herbert, der im Jahre 1926 geboren wurde. Ihr Ehemann wurde durch das Wohlfahrtsamt von der Geburt verständigt und stritt die Vaterschaft ab, so daß das Kind für unehelich erklärt wurde. Die Ehe wurde dann wegen beiderseitigen Verschuldens geschieden, eine Klage gegen den natürlichen Vater auf Unterhalt des Kindes hatte keinen Erfolg, er schwor die Vaterschaft ab. Der kleine Herbert entwickelte sich nicht normal und wurde von dem Stadtarzt wegen

Schwachsinnigkeit in ein Krüppelheim

überwiesen. Die Unterhaltsgelder waren ziemlich hoch, so daß die Frau mit den Zahlungen in Rückstand kam. Im Juli 1929 wurde sie dazu noch stellungslos, ein Jahr später forderte sie das Wohlfahrtsamt auf, ihr Kind aus dem Krüppelheim abzuholen, da der Platz für kränkere Kinder gebraucht würde. Im September 1930 holte die Angeklagte das Kind ab und fuhr mit ihm nach Berlin. Hier war sie schon einmal längere Zeit bei einer Tante gewesen, der sie ihr Kind übergeben wollte. Als sie in Berlin ankam, fürchtete sie sich vor dem Besuch bei dieser Tante und fuhr zuerst mit der Straßenbahn nach Norden. Da das Kind ungeheures Vergnügen am Fahren empfand, bestieg sie noch einmal eine andere Bahn und fuhr bis Tegelort. Die Tat selbst schilderte sie nun folgendermaßen: „Ich saß mit dem Kinde auf einer Bank am Wasser. Während das Kind spielte, weinte und betete ich vor mich hin. Auf einmal schien es mir das einfachste und gescheiteste, mit dem Kind aus dem Leben zu scheiden. Ich wusch ihm die Hände, um es an das kalte Wasser zu gewöhnen, und hielt ihm dann den Kopf unter das Wasser. Es wehrte sich nicht und erstickte sehr schnell.

Auf einmal dachte ich an die anderen Kinder und riß den Jungen aus dem Wasser heraus. Da war es aber schon zu spät.

Ich legte den Kindeskörper in das Schilf und fuhr davon. Es ließ mir aber keine Ruhe, ich mußte wieder zurückfahren. Ich wollte das Kind mitnehmen, aber es war viel zu schwer."

Das Gericht sagte in der Begründung des freisprechenden Urteils, die Angeklagte habe ihr Kind vorsätzlich ertränkt; das Gericht habe aber die Schuldausschließungsgründe des Paragraphen 51 anwenden müssen. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sei die freie Willensbestimmung eines Täters dann ausgeschlossen, wenn die Fähigkeit zur Abwägung von Anreizen zu bestimmten Handlungen und von Hemmungsvorstellungen fehle. Die Angeklagte sei ein Mensch, der es verstehe, zu arbeiten, aber nicht, einen Ausweg aus komplizierten Situationen zu finden. Außer der sozialen Not sei bei dieser Mutter noch das zu erwartende traurige Schicksal ihres kranken Kindes hinzugekommen. Bei diesen Umständen und bei der Persönlichkeit der Angeklagten habe das Gericht begründete Zweifel an der freien Willensbestimmung der Angeklagten gehabt.

Handelsnachrichten

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 30. April

Bei ruhigem Geschäft war die Eröffnung der heutigen Börse stimmungsmäßig eher etwas beruhigter, kursmäßig allerdings gegen den gestrigen Schluß schwächer zu nennen. Die Gesamtlage war recht undurchsichtig; das flaue Newyork von gestern wirkte sich jedoch nicht mehr stärker aus. Im allgemeinen lagen die Kurse 1 bis 2½ Prozent unter dem gestrigen Schluß, einige Spezialpapiere hatten bis zu 6 Prozent eingebüßt.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 30. April. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 14 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 5 Roggen, 1 Gerste, 7 Hafer, und einen ausländischen Waggon Erbsen.

Berliner Ostdevisen am 30. April. (Tel.) Kaunas 41,90 Geld, 41,98 Brief, Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,725 Geld, 47,125 Brief.

Berliner Butter

Berlin, den 30. April (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	. .	Pfd. 1.25
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	. .	Pfd. 1.17
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	. .	Pfd. —
abfallende		Pfd. 1.08

Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 30. April
6 Uhr: + 8,1, 8 Uhr: + 9,2, 10 Uhr: + 9,7
12 Uhr: + 9,0.

Wettervoraussage für Freitag, den 1. Mai
Schwache vorwiegend östliche Winde, wolkig, vorwiegend trocken, etwas diesig.

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, dem 30. April.
Teiltief 755 Dänemark, Teiltief 758 Polen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
250	29	Douro SD. (Jörgensen)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause
251		Ernst Hugo Stinnes 11 SD. (Hückel)	Rotterdam	Kohlen	Ed. Krause
252		Ellen MS. (Nilson)	Wisby	Zement	Ed. Krause
253		Gerda MS. (Ulps)	Aalborg	Zement	Ed. Krause
254		Astarte MS. (Lütje)	Bremen	Gasmasse	R. Meyhoefer

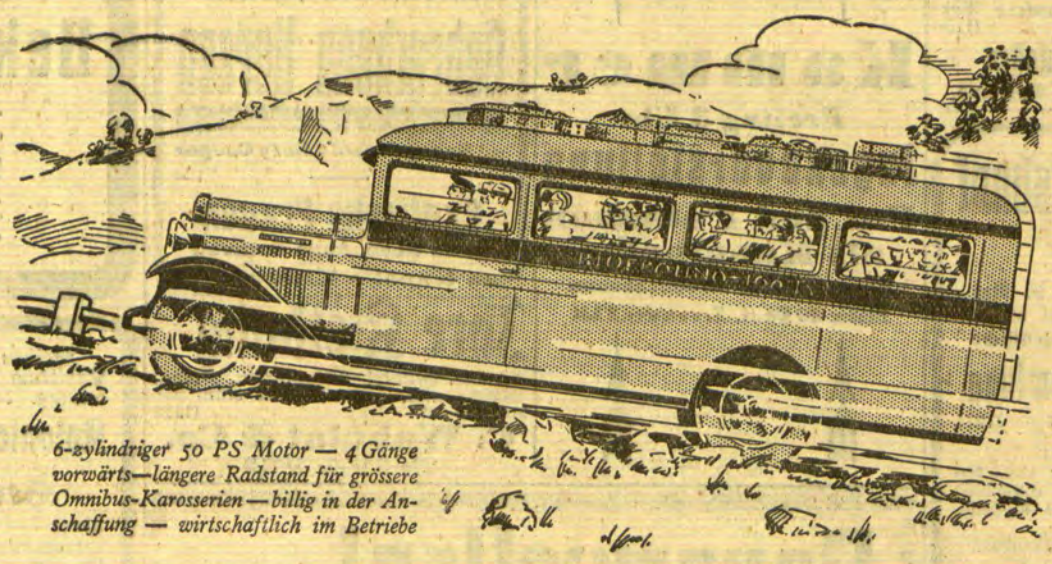
Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
245	29	Marie Schwinge MS. (Schwinge)	Königsberg	leer	N. F. Jansen
246		Gertrud MS. (Hauschildt)	Königsberg	leer	R. Meyhoefer
247		Wachtel SD. (Wefer)	Königsberg	Holz	R. Meyhoefer
248		Douro SD. (Jörgensen)	Kopenhagen	Holz	Ed. Krause
249		Vineta SD. (Bendixen)	Stettin	Holz	Ed. Krause

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am Freitag, dem 1.
beginnen meine
billigen Pfingsttage
zu bekannt billigen Preisen:
Prima blau engl. Twill und moderne farb. Anzugstoffe und Damen-Mantelstoffe
Anzüge nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz
Fertige
Herren-, Burschen-Anzüge Trenchcoats, Windjacken Regenmäntel, Hosen und Arbeitsbekleidung
zu besonders billigen Preisen
Daunen-, federdichte Inletts
Matratzenstoff, Gardinen und Etamine, Mantelstoff 140 breit . . . . . Lit 7.75
Nessel, feinfädig . . . Lit 1.—
Laken-Nessel 140 breit Lit 2.10
Tisch-Damast . . . Lit 4.50
Hemdenstoff, gestreift . Lit 1.35
Linon 130 breit . . . Lit 2.75
Baumwollmusseline Lit 1.25
Mod. Wollmusseline Lit 6.90
Tischzeug, bunt . . Lit 4.50
Wollmusseline, einfarbig . . . . . Lit 4.25
Zephir, einfarbig, zu Sporthemden . . . Lit 1.45
1141
Jacob Guttmann
Tel. 1069 Hohe Str. 22/23

Sie befördern mehr Fahrgäste
mit dem neuen Chevrolet Omnibus



6-zylindriger 50 PS Motor — 4 Gänge vorwärts — längere Radstand für grössere Omnibus-Karosserien — billig in der Anschaffung — wirtschaftlich im Betriebe

Der neue, kräftige Chevrolet ermöglicht es, selbst auf schlechten Wegen die Fahrzeit ohne Unbequemlichkeit für die Passagiere besser auszunutzen. Alles ist an dem neuen Chevrolet verstärkt worden — Chassisrahmen — Achsen — Bremsen und Federn.

Auto-Zentrale Otto Zoeke, Memel, Libauer Straße 37b — Tel. 730
Erhard Sommer, Kaunas, Laisvės Alėja 72 — Tel. 1003
V. Masiulis & J. Baltrušaitis, Šiauliai, Bažnyčios gatvė 56 — Tel. 95
1182

Hauptvertretung zu vergeben
Alte deutsche Gesellschaft, in Memel, gut eingeführt (Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeug-Vers.) sucht rührigen Hauptvertreter. Das bestehende Geschäft, dessen Inkasso eine bequeme Nebeneinnahme verbürgt, wird übertragen. Gefl. Bewerbungen unter **Nr. 5230** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (1171

Opel-Kinder-Wagen
1170
der Qualitätswagen
Riesenauswahl
ca. 70 Modelle
v. Kinderwagen am Lager! Allergünstigste Abzahlungsbedingungen
Alleinvertreter:
A. Joneleit
Friedr.-Wilhelm Strasse 1

Zuverlässigen **Hausmann** stellt v. sof. ein [1125 Bäckerei Malonski Breite Straße 27.

Einen jüngeren **Hausmann** lit. sprechend, sucht v. sofort [1192 Paul Bouchard Friedrichsmarkt.

Jüngerer **Hausmann** nur ehrlich u. zuverl., möglichst vom Lande, kann sich melden. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. [1161

1 Arbeitsbursche 1 Lehrmädchen für Strickerei gesucht Steintorstr. 1a. [1141

Ein ordentlicher **Laufjunge** kann sich melden bei Gellner & Ospovat Moltkestr. 1, im Hof. [1162

Laufjunge oder Mädchen von sofort gesucht. [1153 Schönuck, Magazinstraße 6—7, im Laden

Friseuse für den Damensalon aushilfsweise gesucht 1168) Fischerstraße 11.

Gute **Hausschneiderin** gesucht. Angebote u. 5229 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1169

Tüchtige, saubere **Waschfrau** kann sich melden bei Volkmann Hospitalstr. 2/3. [1112

Sauberes, schulentlassenes (1007 Mädchen zur Hilfe im Haushalt gesucht. Zu erfr. a. d Schaltern d. Bl.

Schulentlassenes, lit. sprechendes [1106 Mädchen bei Kindern s. tagüb. melde sich Libauer Straße 20a, 1 Tr. r.

Junges Mädchen zum Maschinennähen und zur Hilfe für die Wirtsch. kann sich meld. A. Albrecht 1170) Polangenstr. 8.

Aelter. Mädchen für tagsüber von sof. gesucht. Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. [1103

Ein Mädchen f. Land ges. (monatl. Lohn). Zu erfr. bei Liwiris, Veitstr. 21a. [1139

Gewandte **Arbeiter(innen)** für Maschinenarbeit und jünger. Schlosser stellt ein [1135 Eisenkurzwarenfabrik Verl. Alexanderstr. 31

Junges Mädchen zur Bedienung das schon in Betrieben gearbeitet hat, sucht 1181) Sprech-An.

Stellen-Gesuche

Klempnergeselle sucht von sofort Stellung. Angeb. u. 5227 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1136

Aeltere, erfahrene **Wirtin** sucht vom 1. bzw. 15. Mai Stellung im bess. (auch frauenl.) Haushalt. Ang. unter 5228 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1160

Vermietungen

Beschlagnahmefreie Dreizimmer-Wohnung mit Küche und Bad, sonnig, neu renoviert, zu vermieten. [1092 Gamsa, Kirchhofstr. 5 Zu besichtig. v. 2—5. [1092

Möbl. Zimmer mit voller Pension für zwei Herren zu vermieten. [1158 Hotel Preußischer Hof Polangenstr. 37/38.

Eine unten gelegene Zweizimmerwohnung im Zentr., an kleine Familie (wohnungsberecht.) sofort zu vermieten. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. [1152

Möbliertes Zimmer sep. Eing., elektr. Licht, an ruhig. bess. Herrn zu verm. Auf Wunsch Pens. Wisbar, Roßgartenstr. 16, Mitteleingang. [1142

Sonniges, gut möbl. Zimmer an anständig. Dame oder Herrn zu vermieten. [1143 Minde, Grabenstr. 6.

Ruhige Schlafstelle für ordentl. jg. Mann v. 15. 5. oder 1. 6. zu haben. Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. [1117

Mietsgesuche

Vom 5. Juli bis zum 5. September werden für die Musikschüler bzw. Schülerinnen mehrere Schlafstellen ges. Angeb. erbitt. die Musikschule Polangenstraße 33. [1081

Berufstätig. Fräulein sucht einf., leeres oder wenig möbliertes Zimmer zu miet. Ang. u. 5221 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1081

Separates, möbliertes Zimmer Gegend Turnplatz—Roßgarten bevorz., v. sof. ges. Ang. u. 5225 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1129

Opel Phoenix Brennabor
Kinderwagen Sportliegewagen Kinderstühle Roller Kinder-Autos Kinder-Fahrräder Leiterwagen
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
A. Joneleit
Friedr.-Wilhelm-Strasse 1

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. A. Müller München, Jahnstr. 40/

Sehr gut erhaltenes Damen-Fahrrad zu verkaufen [1148 Quellstraße 4.

Naether
Kinderwagen Sportliegewagen Kinderstühle Selbstfahrer Roller Leiterwagen Puppenwagen Kinder-Autos
in grosser Auswahl bei 3 Lit wöchentlicher Teilzahlung empfiehlt
Kurt Brosius

Für das große Reinemachen empfiehlt sämtliche Waschseifen Waschpulver Quillajarinde Fleckenwasser Fleckenseife Möbelauffrischmittel mittel Mopbohner, Mopöl lose u. in Flaschen Bohnermasse in Dosen und flüssig Mottenpulver Mottenextrakte Putz- u. Scheuertücher
Ia Fußbodenöl staubbindend und geruchlos zu mäßigen Preisen
Robert Müschöwsky Tel. 87. [1192

Blau-Anker Kalk, Rohrgewebe
Dachpappe, Teere Firnis, Farben liefert frei Haus
J. Schrolowitz Grabenstr. 9/10 Tel. 1007 Fr.-W.-Str. 9/10 Tel. 563

Nur für Kenner! Schlagsahne Liter 3,50 saure Sahne Lit. 3,20 (Qualit. Schlagsahne), süße Sahne frische Butter Eier und Käse jeden Sonnabend und Mittwoch zu haben Neue Halle Stand Nr. 30. [1149

ff. Sauerkohl wied. zu haben. [1114 Drewski Nachf. Marktstr. 12.

Sehr gut erhaltener moderner Kinderwagen zu verkaufen [1157 Libauer Platz 4, I.

Guterhaltene Herren- und Damenkleider und schwarzer Anzug zu verkaufen [1154 Töpferstr. Nr. 8.

Sämtliche gärtnerischen Arbeiten Neuanlagen usw. werd. saub. ausgeführt Erich Blank, Gärtner Grüne Str. 15, Eing. Hofstraße. [1070

Telefonanruf für Taxen
Zentrale 653
Alexanderstraße 1271
Libauer Tor 655
} Tag- und Nachtanruf
Marktstraße 1255 Taganruf
Die Fahrgäste sind gegen Haftpflicht versichert.
Max Kaspereit
Memel, Grabenstraße 7.
258

Kaufgesuche

Skunks-, Marder- oder Iltisgarnitur, auch einzeln, zu kaufen ges. Angeb. unt. 5218 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1024

Gut erhaltene **Lokomobile** 60—100 PS. zu kaufen gesucht. Angebote u. 5227 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1158

Kapitalien

6000 Lit zu vergeben. Angebote unter 5222 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [1069

Stellen-Angebote

Schleifer und Silberarbeiter werden von sofort gesucht. [1169 Lessem, G. m. b. H. Abtlg. Silberwarenfabrik, Hint. Wallstr. Nr. 8—9.

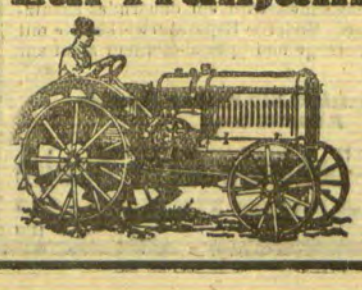
Tischlergesellen und Lehrling stellt ein [1151 Ernst Jackschies Steintorstr. 1.

Zwei Gesellen od. Gehilfe f. Damen- u. Herren-Schneiderei gesucht. [1150 Rosnick Hospitalstraße 15.

Memelmarken zu kaufen gesucht. Angebote unt. **4883** an die Abfertigungsst. d. Blattes (9126

Gut erhalten., eisern. Küchenherd zu kauf. ges. Angeb. m. Preisang. u. 5224 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1126

Gebrauchte **Kacheln** zu kauf. ges. Ang. mit Preisang. u. 5226 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1143

Zur Frühjahrs-Bestellung

empfehlen wir Traktore, Heiligenbeiler Ackergeräte, Federzahneggen, Erdschaufeln, Wiesen-, Saat-, u. Ackereggen, Sack-Drillmaschinen, 1½—3 cm Kultivatoren, Tellereggen, Ackerwalzen, Jauchefässer u.-Pumpen, Düngerstreuer, Pflugschare und Streichbretter 1131
Schmidtke & Rosenberg

Ehe Sie Ihre Wahl bezüglich eines Sprechapparates treffen, lassen Sie sich, nachdem Sie verschiedene Apparate gehört haben, auch den echten englischen **„Columbia"-Apparat** vorführen. Der Unterschied in der Wiedergabe wird Sie dazu veranlassen, sich nur einen **„Columbia"**-Apparat und keinen anderen anzuschaffen. — **„Columbia"-Platten** sind die anerkannt besten der Welt, die haltbarsten und die einzigen **geräuschlosen.** — Reichstes Repertoire sowohl in Deutsch als auch in anderen Weltsprachen. Neueste Schlager. Konzert-Musik. Komplette Opern der **Maländer Skala.** Verlangen Sie daher überall nur „Columbia"-Erzeugnisse. 1170
General-Vertreter f. Litauen u. Memelgebiet:
Juozas Sakalauskas, Kaunas
Laisvės Alėja 53. Tel. 2-29

Kurhaus Sandkrug
empfiehlt für die Monate Mai/Juni noch einige
möblierte Zimmer
zum Preise von **Lit 150.—** monatlich auf Wunsch auch mit voller Pension zu Vorsaison-Preisen
1158

Heirats-Anzeigen

Ausländerinnen reiche, wünsch. glückl. Heirat. Einheiratung. Herren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft Stabroy, Berlin Stolpischestr. 48.

Lehrfräulein gesucht (1136 Schuhwarenhaus **Max Conrad**

Die Beisetzung der Aschenurne des Herrn

Kurt Schmidt

findet am Montag, dem 4. Mai, mittags 12 Uhr, von der Städtischen Friedhofshalle aus statt 1175

M. T. V.

Sonnabend, d. 2. Mai abends 8 Uhr

Abschiedsfeier

in Fischer's Weinstuben. [1148

Müllersche Sterbekasse

Versicherungen von 500—2000 Lit. Aufnahmegesuche für die nächste Sitzung bis 8. Mai der Geschäftsstelle Quellstraße Nr. 3 oder dem [1125

Kollekteur Wolsch
Simon-Dach-Str. 9.

M.R.C. MEMEL 1954

Sonntag, d. 3. Mai 1931 morgens 8 Uhr

Anfahren

nach Försterei ab Schützenhaus.

Rege Beteiligung erwünscht. [1147

Der Vorstand.

Freibank

Freitag, den 1. Mai 8½ Uhr vorm.

Verkauf von Fleisch

Schlachthofverwaltung. [1163

Mittagstisch

v. 12—3 Uhr, à 2 Lit, empfiehlt [1147

Hotel Preußischer Hof
Polangenstraße 37/38.

Apollo

Freitag und folgende Tage 5¼ und 8¼ Uhr

Der neue große deutsche Tonfilm

Drei Tage Liebe

ein Filmspiel des Alltags mit

Käthe Dorsch, Hans Albers

Trude Berliner u. v. a.

... ein denkwürdiges Ereignis ... ergreifend ...
ein Film ohnegleichen ...

Beiprogramm / Wochenschau

Kammer Donnerstag u. Freitag 5¼ und 8 Uhr

Zum letzten Male

Billige Preise Lit 1.— bis 2.75

Stummes Doppelprogramm

Anna Karenina

Greta Garbo, John Gilbert

Pat und Patachon als Kannibalen

Wochenschau 1174

Ihr Heim
braucht
neue
Tapeten
von
Pierach
Kundt & Co.

Memel — a. d. Börsenbrücke

Tapeten — Linoleum
Stragula — Läuferstoffe
Divandecken
Möbelstoffe — Teppiche

Am 29. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester (1167

Mathilde Reichert

geb. Wannags

im 78. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Familie Robert Reichert

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. Mai, um 12½ Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt, wozu wir unsere Freunde und Bekannte herzlich einladen.

Ihre Vermählung geben bekannt (1167

Paul Kay
und Frau Charlotte

geb. Schlenther

Forsthaus Schustern,
25. April 1931.

Sabbat-Anfang 6 Uhr 50 Min. [1104
Sabbat-Ausgang 8 Uhr 20 Min.
Mincha an Wochentagen 7 Uhr.

Konsum- und Sparsgenossenschaft für Memel u. Umg.

Am 1. Mai sind unsere Verteilungsstellen (1156

von 9–2 Uhr geschlossen

Der Vorstand.

Sprechstundenverlegung

Ab 1. Mai finden meine Sprechstunden (1163

von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags

statt.

Walter Duscha

Strandhalle Sandkrug

Ab heute täglich geöffnet

1118

Café Mokka-Stuben

Sonnabend der beliebte (1138

Gesellschafts-Tanz-Abend

Verlängerte Polizeistunde

Achtung! Achtung!

Am Freitag, dem 1. Mai, im Schützenhaus (im Anschluß an die Gewerkschaftsmaifeier)

Maifeier

der Arbeiter-Partei des Memelgebiets. Festansprache mit dem Thema: Die Maifeier. Arbeiter u. Arbeiterinnen erscheint in Massen! [1137

Arbeiter-Partei des Memelgebiets

Jüdische Volksbank

Memel

e. G. m. b. H.

Am Sonnabend, dem 9. Mai abends 8¾ Uhr, findet in der Victoria-Diele die ordentliche

General-Versammlung

statt. (1014

Tagesordnung:

1. Bericht und Bilanz für 1930, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates
2. Beschlußfassung über Verwendung des Gewinns
3. Etat für das Jahr 1931
4. Wahlen
5. Verschiedenes.

Sollte die General-Versammlung nicht beschlußfähig sein, wird hiermit gemäß § 98 der Satzungen eine zweite General-Versammlung am gleichen Tage im gleichen Saale 9¼ Uhr abends mit derselben Tagesordnung einberufen, welche unbedingt, ohne Rücksicht auf die Freqauenz, beschlußfähig ist. — **Die Bilanz liegt zur Einsicht im Geschäftslokale unserer Bank aus.**

Der Vorstand.

Kammer

Freitag 3 Uhr

Jugendvorstellung

Pat und Patachon als Kannibalen

Beiprogramm / Wochenschau

Kinder **50 Cent**, Erwachsene **1 Lit**

Capitol

Täglich 6 und 8½ Uhr
Erm. Preise Lit 1.—, 1.50, u. 2.—

Gebrochene Herzen

mit **Nancy Carrol** u. **Gary Cooper** 1150

Exotische Frauen

Billie Dove, Anne Cornvall

Kapelle Krawetz

Ihre Kleidung

Anzüge, Mäntel, Windjacken, Hosen, Wäsche usw. kaufen Sie am besten und billigsten bei (1123

C. Wabulat & Co.

Marktstraße 48/49

Bekanntmachung

Ab 1. Mai 1931 werden die Bankoperationen der **Žemės Bankas** gemäß § 2 des Bankstatus auch in Memel, im eigenen Hause der Žemės Bankas, Alexanderstraße 4, erledigt. **Die Direktion**

1159

Lose der I. Klasse

der Litauischen Klassenlotterie zu haben bei

Berkowitz-Pinkus, Grabenstr. 7, Hof

und den Verkaufsstellen.

In der 5. Klasse der Litauischen Klassenlotterie **gewannen in meiner Kollekte größere Gewinne** folgende Nummern: 01, 047, 1053, 1284, 2330, 2334, 2727, 5400, 6094, 6133, 6519, 7593, 8017, 8419, 10384, 10663, 11054, 13530, 14164, 15548, 16099 und je Lit 52 mit den Endzahlen 06, 07, 10, 14, 16, 18, 25, 26, 28, 31, 39, 40, 42, 43, 52, 57, 60, 67, 69, 81, 91, 95, 97. Ich bitte die **Gewinne bei mir abzuholen** täglich zu jeder Tageszeit. (1225

Daselbst fielen die Hauptgewinne **der 2., der 3. und die 60000 der 5. Klasse.**

Meinen werten Kunden sowie einem geehrten Publikum von Memel u. Umgegend die erg. Mitteilung, daß ich mit dem 1. Mai 1931 mein

Kolonialwaren- und Schankgeschäft

an

Herrn Franz Gabrautzki

übergeben habe. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dieses auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Richard Haeske.

Bezugnehmend auf obige Anzeige teile ich erg. mit, daß ich das oben angeführte Geschäft in der **Mühlendammstr. 1—2** übernommen habe und dasselbe unter meinem Namen weiterführe. Ich werde auch ein gut sortiertes Lager in **Eisenkurzwaren, Haus- und Küchengeräten u. sämtl. Baumaterialien** unterhalten und bemüht bleiben, meine Kunden durch nur gute Waren, reelle und aufmerksame Bedienung stets zufrieden zu stellen.

Ich bitte höfl., mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen und zeichne [1136

Hochachtungsvoll

Franz Sabrautzki. Tel. 261.

Memel, den 1. Mai 1931.

Dauerwellen!

Mit den letzten Neuheiten ausgestatteten **Wella**-Dauerapparat empfiehlt bei exakter u. kulanter Bedienung

Oskar Berger

Damen- und Herren-Friseur

Libauer Strasse Nr. 10/11, Ecke Polangenstrasse

1140

Sängergruppe der Konsum- u. Sparsgenossenschaft Uthmannchor

Sonnabend, d. 2. Mai, abends 8 Uhr in **Strandvilla** (1164

Familienfest

Gesangsvorträge
Theater, humoristische Vorträge
Tanz

Ende 5 Uhr **Ende 5 Uhr**

Eintrittskarten à 2 Lit in den Verteilungsstellen erhältlich.

Der Vorstand

Zahlungen und Fastagen

aus Lieferungen der **Firma Richard Schütz** bis zum 1. Mai bitten wir **nur** an

Franz Gabrautzki

Mühlendammstr. 1—2
neben **Richard Schütz**

gelangen zu lassen. (1147

Paul und Franz Sabrautzki

So wichtig

wie das Waschen selbst ist hinterher ein mehrmaliges gründliches Spülen der Wäsche! Denn wenn infolge mangelhafter Spülung Seifenteilchen im Gewebe zurückbleiben, so werden sich in der Wäsche hässliche gelbe Flecke zeigen!

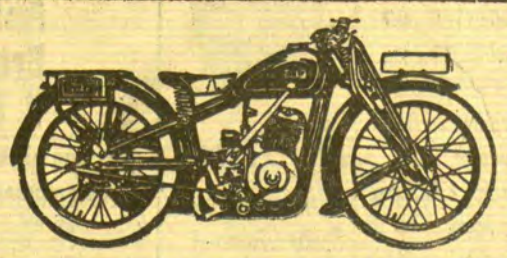
Darum sollte jede Hausfrau Folgendes beachten:

1. In **„Zit" (Uebersoda)** einweichen. (Ueber Nacht stehen lassen!)
2. In **„Benzit"-Seifenpulver-Lauge** kochen. (Kalt gut auflösen! **Langsam** zum Sieden bringen! Nicht länger als ¼ Stunde kochen lassen!)
3. **Mehrmals gründlich nachspülen** — zuerst in warmem, dann in kaltem Wasser, bis dieses klar bleibt.

Nur so

erhalten Sie mühelos eine tadellos saubere, blendend weisse Wäsche!

1165



Großer Preisabbau für die Saison 1931!

Das Volksrad 4 PS

mit Licht kostet nur . . . . . Litas **1350.—**

Luxus 200 ccm

mit elektr. Licht, verchromten Tank und Auspuff Litas **1750.—**

Luxus Sport

Block Motor, 300 ccm, 9 PS, alle blanken Teile verchromt, 50-Watt-Lichtanlage, Boschhorn, Armaturenlenker mit Uhr, Kilometerzähler, Zündschloss gegen Diebstahl, doppeltem Auspuff, Steuerung- und Schwingungsdämpfer, Stossdämpfer auf der Kurbelwelle, Kugelschaltung, Drehgriff, Reserve-Benzintank, Preis nur . . Litas **2500.—**

Luxus Sport 350 ccm

11 PS, Ausführung wie vor, Vergaser mit Luftfilter, Litas **2650.—**

Super Sport 600 ccm

22 PS, wassergekühlt, mit allen Schikanen Litas **3600.—**

Lassen Sie sich unverbindlich diese Maschinen vorführen. Die Führerausbildung erfolgt bei Kauf eines Fahrzeuges gratis.

Für vorstehende Maschinen wird ein dauerndes Ersatzteillager unterhalten. Moderne Reparaturwerkstätte mit DKW-Spezial-Werkzeuge und Spezial-Monteur steht zur Verfügung.

Bitte beachten Sie meine jetzige Ausstellung

Automobil-Zentrale Otto Zoeke

Memel, Libauer Strasse 37b, Telefon 730

1169

Werners Weinstuben

Maifeier

Konzert / Tanz 1114

Verlängerte Polizeistunde

Bekanntmachung

Die **Auszahlung der Renten** aus der Sozialversicherung an die **Rentenempfänger von Schmelz** erfolgt infolge Umbaues bis auf weiteres **nicht** in der **Schule I Schmelz, sondern** bei Kaufmann **Pareigies** (früher Mordass), **Mühlenstraße Nr. 27.** (1172

Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets

Kaffee- und Konfitürenhaus Otto Jung 1146

Bitte probieren Sie

Otto Jungs Kaffeehaus-Mischung

per ¼ Pfd. 1.50 Lit

täglich frisch geröstet.

Otto Jung

vormals Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter

„Lascha"-Konfitüren

Wir haben für jeden (1165

Fuß

den passenden Schuh in größter Auswahl; orthopädische Schuhe zu spottbilligen Preisen

Alleinverkauf der Marke „Mercedes"

Stiefelkönig

W. Loerges Nf.

Handelshof Marktstraße 48/49 — Schuhkeller Theaterplatz

Am 1., 2., 3. Mai:

Große Maifeier

Es ladet ein (1124

Kerschies, Schmelz.

Verlängerte Polizeistunde.

Kaufen Sie wo gut und billig ist!

Anzüge, letzte Neuheiten, von **75** Lit an
Anzüge, englisch Twill, von **90** Lit an
Arbeitshosen von **8** Lit an
Sonntagshosen von **18** Lit an
Damenmäntel von **60** Lit an
Windjacken von **20** Lit an
Regenmäntel in ganz großer Auswahl zu fabelhaften Preisen. (1128

Bekleidungshaus Neuer Markt 1

Ich fertige an und offeriere zu billigsten Preisen: (9957

Gartenstühle, Gartenbänke, Gartentische, eiserne Betten, Waschtische usw.

Paul Fischer

Schwanenstraße 16

Vier neue eichene

Stühle

gepolst., bill. zu verk.

E. Koschkul
Wallstr. 2. [1120

---

15 Gartenbänke

zu verkaufen. [1058

Beber, Gr. Sandstr. 10.

Einige Gaslampen

zu verk. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. [1152

Ein Grammophon mit Platten und ein Satz Betten zu verkaufen [1119

Fr.-Wilh.-Str. 41, II r.
Eing. Baderstr.

Gasthaus Kerndorf 1002

Sonnabend, den 2. Mai 31:

Große Mai-Feier

Es ladet ein **Oskar Jurgan**

Verlängerte Polizeistunde bis 4 Uhr morg.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 1. Mai 1931

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 101

Memel, 30. April

Wegen Teilnahme unseres technischen Personals an der Maifeier kann die nächste Nummer erst am Sonnabend, dem 2. Mai, abends zur Ausgabe gelangen.

Mai

In der Walpurgisnacht, dem höchsten Fest der alten Germanen, in der Wotan mit Freia Hochzeit feierte und sich der göttliche Sonnenstrahl mit der mütterlichen Erde vermählte, beginnt das Regiment des Wonnemonds. Seine Herrschaft, mit Sehnsucht erwartet, wird lebhaft begrüßt. Mit dem Namen des Maien verbindet sich nun einmal die Vorstellung herrlichster Frühlingspracht, des Blütenmeeres, des wogenden Ozeans grüner Baumkronen, der buntgewirkten Wiesenteppiche, des blauen Himmels und ewig lachenden Sonnenscheins. Der Mai ist unter seinen Brüdern der beliebteste, und man sieht ihm alle seine zahlreichen Fehler nach, man vergißt immer wieder, daß er keineswegs ein Wonnemonat ist. Das zu sein, ist er übrigens auch gar nicht verpflichtet. Denn mit „Wonnen" in unserem Sinn hat der Mai gar nichts zu tun. Karl der Große, der dem fünften Jahresmonat die Bezeichnung „Wunnimanoth" oder „Winnemanoth" gab, legte hier vielmehr das altdeutsche Wort „Wunja" zugrunde, das Wiese oder Weide bedeutete, so daß demnach der Mai kein Wonnemond, sondern ein Wiesenmonat ist, das heißt, der Monat, in dem die Wiesen endlich wieder im jungen Grün prangen. Den Namen Mai dagegen hat der Monat zu Ehren der Göttin Maja erhalten, in der die alten Römer die Göttin der irdischen Fruchtbarkeit sahen.

Der Mai ist gekommen — und mit ihm ist die Zeit des Wanderns und des Reisens angebrochen. Das „Wochenende" rückt nun in den Mittelpunkt, und zugleich wird die Frage nach dem Wetter akut, akuter als in den hinter uns liegenden Wochen. Hängt doch von ihm das Gelingen des Sonntagsausfluges, der rechte Genuß der Segel- oder Bootpartien ab. Aber auch der Landwirt hat eine ganze Anzahl von Wünschen, und mit gutem Grund; denn für ihn entscheidet ja das Wetter alles: das Gedeihen seiner Saaten, den Erfolg seiner Arbeit. Warmer Regen im Mai soll reichen Fruchtsegen mit sich bringen, Kühle und Abendtau viel Heu verbürgen. Schädlich dagegen sind die Maifröste. Das erinnert uns daran, daß noch ein gefährlicher Wettertermin in bedrohliche Nähe rückt: die Tage der drei Eisheiligen, vor deren Abend man den Mai nicht loben soll.

* **Der Grenzgarten,** der der heutigen Ausgabe unserer Zeitung beiliegt, enthält in der Hauptsache die erste Fortsetzung von „Die Kultur des Memellandes in vorgeschichtlicher Zeit" (Dr. Karl Engel-Königsberg), ferner einen kleineren Beitrag von Schwarzien „Die Kriwule im Juragebiet" und die üblichen „Tagesneuigkeiten vor 50 Jahren".

Aus dem Radioprogramm für Freitag und Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). Freitag: 18: Für Landwirte. 19,30 und 21,40: Konzert. Sonnabend: 18: Für Landwirte. 19,30 und 21,30: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). Freitag: 20,05: Liederstunde. 22: Klavierkonzert. Sonnabend: 19,45: Eine satirische Revue. 20,30: Heiterer Abend.

Königsberg (Heilsberg) (Welle 276). Freitag: 11,30, 12: Konzert. 13,15: Empfang der deutschen Ostpreußenfahrer des A. D. A. C. 14: Konzert. 15,30: Kinderfunk. 16: Frauenstunde. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,40: Bücherstunde. 18,30: Landwirtschaftsfunk. 19: Feierstunde. 20,05: Konzert. 22,30: Abendunterhaltung. Sonnabend: 11,40, 13,30: Schallplatten. 15,45: Literarische Jugendstunde. 16,15: Konzert. 18,30: Vortrag: Die Wirtschaftskrisis. 19,25: Sängerchor des Danziger Beamtenvereins. 20: Militärkonzert. 22,30: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). Freitag: 12,05, 14, 16,30: Konzert. 18: Die deutsche Seefischerei. 18,30: Vortrag: Leben und Schicksal großer Künstler. 19: Feierstunde. 20: Unterhaltungsmusik. Sonnabend: 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,30: Der Volksbildner Johann Teds. 19: Leben und Schicksal großer Künstler. 21: Bunter Abend.

Langenberg (Welle 472). Freitag: 17: Vesperkonzert. 19: Feierstunde. 19,05: Mai-Konzert. Sonnabend: 20: Lustiger Abend. 23,30: Tanzmusik.

Mühlacker (Welle 360). Freitag: 11,15: Kammermusik. 12,20: 9. Sinfonie von Beethoven. 13,30: Schallplatten. 15: Chorgesang des Arbeitersängerbundes. 16: Rezitationen. 16,30: Konzert. 20,05: Liederstunde. 21: Hörspiel. Sonnabend: 16,30: Konzert. 22,30: Tanzmusik.

London (Welle 356). Freitag: 20 und 21,10: Konzert. 22,35: Tanzmusik. Sonnabend: 17,45: Tanzmusik. 22,20: Konzert.

Wien (Welle 517). Freitag: 17,10: Konzert. 19,30: Die Fledermaus. Sonnabend: 15,20: Schallplatten. 18,30: Lustige Ecke 20,10: Operette: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten".

* **Mittelschullehrerprüfung.** An der in der Zeit vom 17. bis 25. April vor dem Provinzialschulkollegium zu Königsberg i. Pr. abgehaltenen Mittelschullehrerprüfung nahmen teil und bestanden auch folgende Lehrer aus dem Memelgebiet: Fritz Podusal und Max Dilba aus Memel (Mathematik und Physik) und Erich Weiß aus Neu-Rugeln (Deutsch und Englisch). Von 35 Prüflingen bestanden 24.

* **Der Sommerfahrplan der Deutschen Reichsbahn,** der im Entwurf für die Reichsbahndirektion Königsberg jetzt fertiggestellt worden ist und zum 15. Mai in Kraft treten wird, bringt eine Reihe von wichtigen Fahrplanänderungen. Vor allen Dingen sind die aus Anlaß der Zugeinschränkungen seit Oktober fortgefallenen Personenzüge wieder eingelegt worden. Auch soll eine Reihe von Schnellzügen beschleunigt werden. Der D-Zug, der vom Schlesischen Bahnhof in Berlin um 23,28 Uhr abfährt, wird z. B. bereits um 8,44 Uhr in Königsberg sein und nach acht Minuten Aufenthalt weiter nach Eydtkuhnen fahren, wo er um 11,28 Uhr eintreffen soll. Um 19,54 Uhr wird ein anderer Schnellzug von Berlin abgehen, der um 5,20 Uhr in Königsberg sein wird. Um 9,42 Uhr wird außerdem nach dem 15. Mai ein Schnellzug den Schlesischen Bahnhof verlassen, um 18,32 Uhr in Königsberg und 20,55 Uhr in Eydtkuhnen zu sein. Von Königsberg werden die D-Züge um 9,59 Uhr, 13,53 Uhr und 20,29 Uhr abgehen, um bereits um 18,59 Uhr, 22,12 Uhr und 6,47 Uhr in Berlin einzutreffen. Auch die Schnellzüge von Insterburg, über Allenstein, Dt.-Eylau, Schneidemühl nach Berlin sollen beschleunigt werden. Von allgemeinem Interesse dürfte es ferner sein, daß der bisher über Posen, Thorn, Insterburg, Memel beförderte Kurswagen Berlin—Libau in Zukunft den Schnellzügen beigestellt werden soll, die über Schneidemühl, Königsberg, Tilsit, Memel gehen. Die Klagen über die langweilige Fahrt von Königsberg nach Tilsit wollte die Reichsbahn zum Verstummen bringen, indem sie den Personenzug, der den Königsberger Hauptbahnhof um 9,45 Uhr verläßt und in Tilsit um 13,05 Uhr ankommt, unter Fortfall von einigen Aufenthalten auf kleineren Bahnhöfen beschleunigte. Der Zug wird jetzt ab Königsberg um 9,40 Uhr in Tilsit um 12,45 Uhr eintreffen. Ebenso werden einige andere Züge auf derselben Strecke beschleunigt werden.

* **Kohlendampfer auf Grund geraten.** Gestern früh lief der deutsche Dampfer „Ernst Hugo Stinnes" in den hiesigen Hafen ein. Das Schiff hat Kohlen für die litauische Regierung an Bord. Zwei Schlepper, die beim Anlegen am Ballastplatzkai behilflich waren, konnten das 4858 Kubikmeter fassende und 21 Fuß 9 Zoll tief gehende Schiff gegen die außerordentlich starke Strömung nicht halten. Der Dampfer trieb rasch nach der Nehrung zu und geriet auf Grund. Abschleppversuche waren erfolglos. Es blieb nichts weiter übrig, als mit der Entladung der Kohlen an der Stelle zu beginnen, an der der Dampfer jetzt festliegt.

* **Ein kleiner Brand** war heute nacht in einer Fabrik in Janischken entstanden. Beim Eintreffen der Wehr wurde festgestellt, daß in einem Trockenraum im Kellergeschoß liegende Rohbaumwolle in Brand geraten war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

Der Erweiterungsbau der drei Volksschulen

Parkschule — Friedrichstädtische Schule — Schule Schmelz I

Schon seit etwa vier Jahren enthält der Etat der Stadt Memel im außerordentlichen Haushaltsplan einen Posten für den Neubau einer Volksschule. Obwohl die Raumnot in den städtischen Volksschulen trotz Schaffung neuer Klassen — seit dem Jahre 1922 sind durch Um- bzw. Ausbauten 28 neue Klassen geschaffen worden — mit jedem Jahr weiter zugenommen hat, war es unmöglich, diesen Bauplan, der etappenweise erfolgen sollte, durchzuführen, weil die hierfür notwendigen Mittel in Höhe von etwa 1,8 bis 2 Millionen Lit nicht aufgebracht werden konnten. Zwar ist das Bauprojekt dieser großen Volksschule, die in der Kantstraße errichtet werden sollte, noch nicht ganz aufgegeben, doch hat man es aus den vorerwähnten Gründen auf unbestimmte Zeit zurückstellen müssen. Da aber für das soeben begonnene Schuljahr unbedingt neue Klassen geschaffen werden müssen, um wenigstens die größte Schulraumnot zu beheben, hat die Stadtverordnetenversammlung, wie berichtet, bei Beratung des Etats für 1931 die Mittel für den Ausbau von drei Schulen bereitgestellt, und zwar für den Ausbau der Schule am Neuen Park, der Friedrichstädtischen Schule und der Schule Schmelz I. Mit den Bauarbeiten ist kürzlich begonnen worden. Die

Schule am Neuen Park,

deren Schüler bisher in drei verschiedenen Gebäuden der Nordstadt untergebracht sind, wird durch den Um- und Erweiterungsbau bedeutend vergrößert werden. Da das an der alten Schule angrenzende Grundstück zwischen dem Neuen Park, der Lotsenstraße und der Lotsenquerstraße, auf dem sich auch die alte Hilfsschule, die ebenfalls abgebrochen wird, befindet, der Stadt gehört, ist es möglich, anstelle der alten Parkschule ein großes Schulgebäude mit großem Hof und Schulgarten zu errichten.

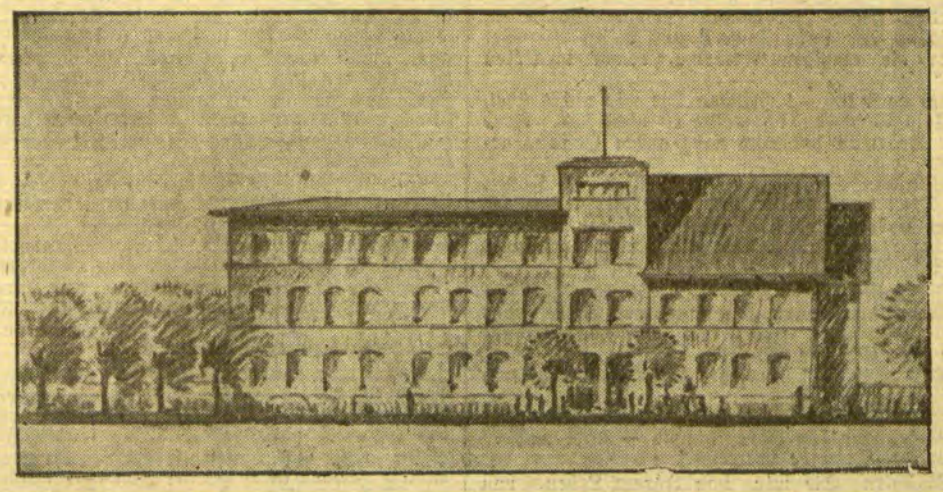
Der Neubau am Park wird so ausgeführt werden, daß sämtliche Klassenräume — die neue Schule wird insgesamt 19 Klassen aufweisen — Luft und Sonne in ausreichendem Maße erhalten. Das Erdgeschoß wird acht Klassen aufweisen; außerdem werden sich in diesem Geschoß noch ein Lehrer-, ein Arzt- bzw. Konferenzzimmer, ein Zimmer für Lehrmittel und eine selbständige Wohnung für den Hausmeister mit einem besonderen Eingang und die notwendigen Nebenräume befinden. Eine breite Eingangshalle und entsprechende Flure sollen den Kindern bei schlechtem Wetter auch als Aufenthaltsraum dienen. Das Obergeschoß wird neun Klassenräume, die Bücherei, ein Rektorzimmer, ein Vorbereitungszimmer sowie Nebenräume enthalten. In dem höher geführten Mittelbau werden zwei Klassen, die durch Türen miteinander verbunden und auch als Aula benutzt werden können, liegen. Der Erweiterungsbau wird so angelegt, daß eine weitere Aufstockung zur Schaffung neuer Klassen möglich ist. Die für diesen Bau bewilligten Mittel — 320 000 Lit — sind leider so gering, daß trotz größter Sparsamkeit nur die allereinfachste Ausführung in Frage kommen kann. In der

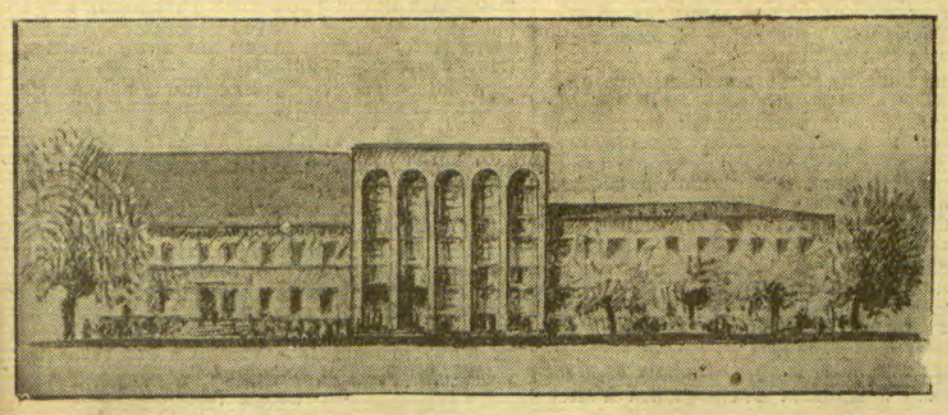
Friedrichstädtischen Schule

wird die Knabenschule umgebaut. Durch Ausbau einer Dienstwohnung werden hier zwei neue Klassen und ein Lehrer- und Rektorzimmer geschaffen. Vor allen Dingen soll das unzulängliche Treppenhaus durch ein neues, massives Gebäude mit größerem Flur ersetzt werden. Eine spätere Aufstockung der Schule ist auch nach dem Umbau noch möglich. Die Hofanlage wird durch Abbruch kleiner Gebäude etwas vergrößert werden. Die Baukosten sollen hier etwa 30 000 Lit betragen. Ferner soll durch Abtrennung eines Teiles von dem der Stadt gehörigen früheren Hannemann'schen Platz ein neuer Schulhof geschaffen werden. Da aber die dort vorhandene Freifläche zum größten Teil in nächster Zeit für Marktzwecke gebraucht wird, wird die Frage der Schaffung eines Jugendspielplatzes im Süden der Stadt eventuell im Zusammenhang mit der Errichtung einer Turnhalle ernstlich beraten werden müssen. Vielleicht wäre es möglich, für diese Zwecke den seinerzeit von der Stadt mit großen Kosten hergerichteten Flugplatz einschließlich der Hallen wenigstens zum Teil freizubekommen, da, wie uns bekannt ist, eine Ausnutzung dieser Anlagen kaum stattfindet. Die dort befindlichen Hallen könnten als Turn- und Sporthallen Verwendung finden. Die

Schule Schmelz I

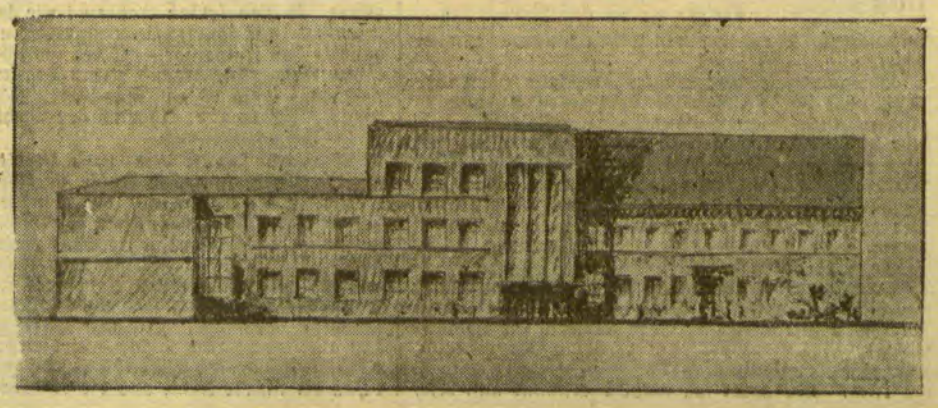
erhält bei dem jetzigen Umbau einen dreigeschossigen Anbau. Auch wird das Gebäude teilweise aufgestockt. Die Treppenanlage wird erweitert und massiv hergestellt. Durch den Umbau werden in dieser Schule sieben Klassen neu gewonnen, so daß die Schule nach Fertigstellung zwölf Klassen, einen Handfertigkeitsraum, je ein Lehrer-, Rektor- und Lehrmittelzimmer sowie eine Dienstwohnung enthalten wird. Den großen Aufenthaltsraum im oberen Geschoß wird man zusammen mit dem anliegenden Klassenraum als Aula verwenden können. Durch Hinzunahme des Gartens wird die Hofanlage bedeutend vergrößert werden. Die für den Umbau an dieser Schule bewilligten Mittel betragen 150 000 Lit.





Entwürfe der neuen Schulgebäude

Das obere Bild zeigt die Schule in Schmelz I. Unten sehen wir (links) die Vorderansicht der Parkschule und (rechts) dieselbe Schule von der Lotsenstraße aus gesehen.



Starkes Fallen des Hochwassers

im Ueberschwemmungsgebiet der Eisra und Kamon

Im Ueberschwemmungsgebiet der Eisra und Kamon ist in den letzten 24 Stunden ein starkes Fallen des Hochwassers zu verzeichnen. Selbst die Uferländereien sind fast hochwasserfrei. Dagegen fällt das Wasser im Ueberschwemmungsgebiet der Jäge bei Plaschken, Suitkaten, Versteningken und Schillgallen sehr mäßig, in der letzten Nacht nur um ca. 2—3 Zoll.

In Schmalleningken ist der Wasserstand noch immer sehr hoch. Im Ort ist das Wasser bis zur Treppe des „Deutschen Hauses" vorgedrungen. Wenn man an einem windigen Tag einen Spaziergang auf dem sehr tief im Wasser liegenden Hafendamm macht und die wildbewegten Wellen von beiden Seiten heranrollen sieht, so glaubt man sich auf einer Seemole zu befinden. Die Dampfer legen jetzt am Hafendamm in dem im Sommer vollständig trockenen Teil des Hafenbeckens an. Einige Schiffer, die bereits mit Ladung ausgefahren waren, mußten ihre Fahrzeuge teils in den Schmalleningker Hafen, teils an geschützte Stellen zurückschleppen lassen, da sie der reißenden Strömung wegen ihre Ladung gefährdet glaubten. Vor einigen Tagen kenterte ein Segelboot auf der Memel. Der Insasse fiel samt seiner Ladung, einem Sack Mehl, über Bord, konnte aber von in der Nähe befindlichen Schiffern gerettet werden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. April 1931

Aufgeboten: Arbeiter Gustav Raischies mit Schneiderin Anna Martha Aschmann, Maurer Johann August Tarwids mit Anna Pritschins, ohne Beruf, sämtlich von hier.

Gestorben: Modelltischlerwitwe Mathilde Reichert, geb. Wannags, 77 Jahre alt, Seilerfrau Lucie Fanny Elisabeth Thiergardt, geb. Gitt, 68 Jahre alt, von hier.

Heydekrug 30. April

* **Der Ruderverein** hielt am Mittwoch abend im Bootshause eine Mitgliederversammlung ab. Nach Aufnahme fünf neuer Mitglieder wurde beschlossen, die am 23. August d. Js. vor Ruß geplante Regatta auf alle Fälle stattfinden zu lassen. Inwieweit sich die hiesigen Ruderer an den 16 Rennen der diesjährigen Tilsiter Regatta beteiligen, soll noch in einer Vorstandssitzung beschlossen werden. Der Vorschlag des Vorstandes, ein Motorboot anzukaufen, wurde einstweilen zurückgestellt. Sodann wurde beschlossen, den Mitgliedern zu untersagen, mit ihren Booten auf das Haff hinauszufahren. Das diesjährige Anrudern findet am Sonntag, dem 3. Mai, 2 Uhr nachmittags, statt.

Schöffengericht Heydekrug

Diebstahl. Die 13 Jahre alte Schülerin Marie Gl. wurde aus der Erziehungsanstalt in Gropischken vorgeführt, um sich zum zweiten Male vor dem Strafrichter wegen Diebstahls zu verantworten. Im Oktober v. Js. traf sie einen ihr bekannten Maurer auf dem Wege nach Kirlicken. Da sie ihn gut kannte, erbot sie sich, ihn ein Stück zu begleiten. Während der Begleitung bemerkte sie, daß aus der Rocktasche des Maurers die Brieftasche herausstickte. Sie zog die Tasche unbemerkt heraus und verwahrte sie unter ihrer Kleidung. Kurz darauf verabschiedete sie sich von ihrem Begleiter und ging zurück. Der Maurer bemerkte den Diebstahl erst, als er in einer Gastwirtschaft sein Schnäpschen bezahlen wollte. Der Verdacht fiel sofort auf die Gl. Nach anfänglichem Leugnen gab sie auch den Diebstahl zu. Mit Rücksicht auf ihre Jugend ließ das Gericht nochmals Milde walten und erkannte nur auf einen Verweis.

Memelgau

Kreis Memel

+ **Schwarzort**, 30. April. [Verschiedenes.] Das Haffwasser steht so hoch, daß der Landungssteg zum Teil überschwemmt ist. Verschiedentlich reicht das Wasser bis an die Dorfstraße heran. Die Fischerei mit den stehenden Gezeugen konnte bisher noch nicht aufgenommen werden. — In diesem Sommer wird Schwarzort auf ein 50jähriges Bestehen als Kur- und Seebadeort zurückblicken können. — Hier rüstet man sich allenthalben schon für den Empfang von Kurgästen und Ausflüglern. Ueberall werden die Hotels und Pensionate und auch Privatwohnungen, die im Sommer an Kurgäste abgegeben werden, renoviert.

bi. **Preil**, 30. April. [Der Fischereiverein Preil-Perwelk] hielt dieser Tage eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden eröffnet wurde. Nachdem man die im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder in üblicher Weise geehrt hatte, wurde der Geschäftsbericht gegeben. Dabei wurde festgestellt, daß die Ergebnisse aus der Fischerei im vergangenen Winter wenig lohnend gewesen sind. Nach dem Kassenbericht schließt die Kasse mit einem kleinen Ueberschuß ab, der als Fonds für die Anschaffung eines Vereinsbanners dienen soll. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Jesejus, zweiter Vorsitzender Pietsch, Kassierer Dulies, Schriftführer Kakies, Beisitzer Detzkeit, Bastick, M. Kubillus und W. Weinhold. Unter „Verschiedenes" wurden mehrere Fragen erörtert. Besonders geklagt wurde über die hohen Zölle für Netze, Leinen und sonstige Fischereigeräte. Es wurde beschlossen, bei der Fischereikammer Schritte dieserhalb zu unternehmen.

Kreis Heydekrug

to. **Nuß**, 30. April. [Feuer durch Blitzeinschlag.] Am Mittwoch ging in der hiesigen Gegend ein äußerst heftiges Gewitter mit starkem Regen nieder. Dabei schlug der Blitz in die Nußer Windmühle ein und zündete. Die Nußer Feuerwehr war zur Stelle und löschte das Feuer, noch bevor es sich weiter ausgedehnt hatte.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 30. April. [Verladebericht.] Es wurden gestern verladen: 107 Rinder, 114 Kälber und drei Schweine. Gezahlt wurden folgende Preise: für Rinder 70—72 Cent, für Kälber 1 Lit und für Schweine 55 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Kaunas, 30. April

h. **Verkehrsunfall.** In der Nähe der Kauener Eisenbahnbrücke fuhr der zwischen der Kauener Altstadt und Panemune verkehrende Kleinbahnzug auf einen Wagen, in dem sich ein Landwirt aus einem in der Nähe von Kaunas gelegenen Dorfe befand, wobei das Fuhrwerk schwer beschädigt und der Insasse hinausgeschleudert und leicht verletzt wurde. Dem Pferd wurde ein Bein gebrochen.

*

h. **Krottingen**, 30. April. [Feuer. — Verschiedenes.] In dem Dorfe Jakubovo brach in dem Wohnhause des Landwirtes Tolkfkis ein Feuer aus, das infolge des herrschenden Windes sehr rasch einen großen Umfang annahm und sechs landwirtschaftliche Gehöfte einäscherte. Der Sachschaden läßt sich noch nicht übersehen. Auch die Brandursache ist noch unbekannt. — Der Bürgermeister des Städtchens Krottingen hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das von zuständiger Stelle angenommen wurde. Zur Zeit ist noch nicht bekannt, wer zu seinem Nachfolger ernannt werden wird.

Laxin das ideale **Abführmittel** für Erwachsene und Kinder

h. **Ukmerge**, 30. April. [Kindestötung.] Großes Aufsehen erregte es hier, als die Tochter eines angesehenen hiesigen Einwohners aus ihrer Wohnung gehalt und unter polizeilicher Bewachung nach dem Revier gebracht wurde. Die Polizei hatte nämlich durch die Eltern des Mädchens davon Kenntnis erhalten, daß deren Tochter vor einiger Zeit mit einem Kinde niedergekommen war, welches aber nach der Geburt spurlos verschwand. Darauf wurde das Mädchen nach dem Revier gebracht und vernommen. Nach anfänglichem Leugnen gab das Mädchen zu, daß es sein Kind erwürgt und im Garten vergraben habe. Die Leiche des Kindes wurde dort auch gefunden.

Forman das beste Mittel gegen **Schnupfen**

h. **Mariampol**, 29. April. [Schwerer Unfall.] In der Scheune des im Dorfe Meschkučiai wohnhaften Landwirtes Tambas ereignete sich dieser Tage ein bedauerlicher Unglücksfall. Als der Landwirt die Dreschmaschine bediente, kam er mit einer Hand dem Getriebe zu nahe und wurde in die Maschine hineingezerrt. Die ganze Hand bis zum Körper wurde ihm dabei abgerissen. Er mußte nach dem Kreiskrankenhaus in Kaunas gebracht werden.

STECKENPFERD LILIENMILCHSEIFE
Steckenpferd-Seife
Die beste
Lilienmilch-Seife
Fordert überall
1571
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

k. **Simkuniai**, 29. April. [Ertrunken?] Vor einigen Tagen verschwand die fünf Jahre alte Tochter des Landwirts Aravičius. Alle bisherigen Nachforschungen nach dem Mädchen sind erfolglos geblieben. Da in der Nähe des Ortes ein Fluß liegt, nimmt man an, daß das Kind ertrunken ist.

Um **schönes und reines Haar** zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (3773
flüssiges PIXAVON
Jetzt auch
Pixavon-Shampoon

Willkischken

Habe mich als (1168
prakt. Tierarzt
in Willkischken niedergelassen
Ove Helsing
Wohnung: Gasthaus **Pechbrenner**
Telefon 20

Zwangsversteigerung
Am **Freitag, dem 1. Mai** werde ich:
1. um 11½ Uhr bei dem früheren Besitzer **Matzpreuksch, Cantellen**
1 Pferd, 1 Wagen mit Leitern und Brettern u. div. andere Wirtschaftssachen
2. um 1½ Uhr bei dem Besitzer **Puttrus**
1 Spazierwagen
3. um 2 Uhr bei dem Kaufmann **Struples, Schwenzeln**, sowie auf dem Hof des Herrn Gemeindevorstehers **Dawlis, Schwenzeln** anderweitig gepfändete **diverse Kolonialwaren**, wie Tabak, Zigaretten, Seifen, Streichhölzer, Schmalz, Schokolade, Süßstoff, Farben, Kunsthonig, Kaffee, Zichorie, Pflaumen, Salz, Knöpfe, Lampenzylinder, Gardinen, 1 Jagdgewehr Mehlkasten mit Mehl und dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (1154
Leites, Gerichtsvollzieher. **Prökuls.**

Man verlange und benutze stets nur die vorzüglichen
Parfüms und Eau-de-Cologne
der bekannten **Parfümerie-Fabrik**
„LYSANE", Kaunas
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Saat-Kartoffeln
Original „Nordost" Stärkereich I (krebsfest) auf Veranlassung der hiesigen Landwirtschaftskammer eingeführt, empfiehlt aus eingetroffener Waggonladung in plombierten Säcken à 50 kg **ab Lager Memel, Prökuls, Heydekrug und Pogegen**
Handelsgesellschaft Raiffeisen
Aktiengesellschaft
115

Ein gebildet. deutsch.
junges Fräulein
wird als [870
Gesellschafterin
für ein junges Mädchen aufs Land gesucht. Musik erwünscht Adresse: **Paštas Kalvarija. Vilkabaliu dvaras.** Frau von Zbžežinska.

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

„Auto-Peter"
S15 5- und 7-Sitzer
(eleg. Limousinen)
E. Petereit 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Prökuls
Schaufenster-Markise
2,50—3 m, sucht zu kaufen [1133
S. Jordan, Prökuls.

Rosen
geschnitten, und **Buschrosen** sowie Hochstamm zum Pflanzen
Gurken für Wiederverkäufer, eigener Zucht
Sämereien empfiehlt
W. Neumann, Gartenbaubetrieb
Vettstraße 1. (1166

Liebken
Tüchtigen, ordentlichen
Gärtner
vertraut mit Gewächshaus und Frühbeet-Kultur, sucht von bald (1127
Gutsverwaltung Liebken.

Neue Baconschweine-Abnahmestellen
Ab 4. Mai werden jeden Montag morgens auf den Bahnhöfen in
Kukoreiten und Schmalleningken
Baconschweine abgenommen. (1121
„Lietuvos Eksportas"

Die Sensation 1931

Wanderer-Ballon-Fahrräder
mit Elastik-Bereifung. Sämtliche blanken Teile verchromt. Erschütterungsfreier Lauf, keine Ermüdung mehr. Der grösste technische Fortschritt im Fahrradbau innerhalb der letzten 25 Jahre
Ein Wanderer-Ballonrad! Der Ideal-Typ, das Rad für den Anspruchsvollen, für den Berufstätigen und Sportsmann. Alleinvertreter:
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Str. 1 1103

Starrischken
Tüchtiges, besseres
Dienstmädchen
braucht sofort [1009
Lehrer Stach
Starrischken.
Landwirtschaft nicht vorhanden.

Karkeln
Suche weg. Verheirat. mein. jetzig. ein tücht. Mädchen das gut melken kann. Beschäftigungsgenehmigung vorh. [1105
Gustav Bajohr
Karkeln, Ostpr.

Standschen
Müllergesellen
der Holzarbeit verst. stellt sofort ein [1058
Friederici
Mahl- u. Schneidemühle
Standschen
bei Kreuzingale.

Szagathen
Ausgelernten
Stellmacher
sucht von sofort [1026
J. H. Gentos
Szagathen
Post Ramutten.

Heydekrug
Tüchtige, ältere
Wirtin
von sofort gesucht.
Germania-Hotel
Heydekrug.
Daselbst kann sich ein
Hotel-Friedrich
melden. [1181

Mehr Genuß und gute Gesundheit durch KAFFEE HAG
Mehr Genuß - denn Kaffee Hag ist feinster, echter Bohnenkaffee von nicht zu übertreffendem Geschmack und Aroma. Immer gute Gesundheit - denn Kaffee Hag ist coffeinfrei und vollkommen unschädlich. Kaffee Hag schont Herz und Nerven.

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

6 Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Sagen Sie das nicht, mein junges Fräulein. ‚Mein ist die Rache' hat unser Herr im Donnerhall gesprochen," lautete die resignierte Erwiderung und der Tränenstrom versiegte langsam.

Die hilfreichen Samariter verschwanden nach und nach, auch die Zugbeamten gingen endlich und die schweigsame Margaret blieb mit ihrer Herrin allein zurück. Sie packte die umhergestreute Habe Frau de Buytens', so gut es ging, wieder in die übel zugerichteten Taschen, steckte das Haar der Holländerin auf und schüttelte das staubige Kleid aus. Dabei fiel eine schmale, schwarze Geldtasche zu Boden, die offen liegen blieb und noch ein paar höhere Noten enthielt.

„Gott sei Dank, das hat der Mann übersehen und ich dachte auch nicht an die kleine Summe, sonst hätte ich zu guter Letzt das Geld zum Frühstück von Ihnen borgen müssen," stöhnte die Besitzerin erleichtert.

„Ich glaube nicht, daß ich in den nächsten vierundzwanzig Stunden einen Bissen hinunterbringen kann."

Margarets Finger tasteten prüfend über ihre Stirn, als ob sie erwartete, dort einen Sprung zu finden, doch sie war wunderbarerweise noch ganz, nur eine kleine Ader an der Schläfe schlug wie eine elektrische Glocke. Draußen dämmerte der Tag. Dicke weiße Nebelschwaden lagerten über den Feldern, ein breiter Kanal, dessen graues Wasser still zu stehen schien, begrenzte den niederen Bahndamm und ein Schwarm kleiner brauner Vögel sauste ganz nahe vorbei.

„Wie kam der Mann dazu, gerade mein Abteil zu öffnen?" grübelte Frau de Buytens. „Kein Mensch wußte etwas von den Werten, die ich mitführte. Fräulein Godwin, erzählen Sie vielleicht einem Bekannten davon?"

„Ich?" Margaret sah maßlos erstaunt auf. „Ich hatte doch keine Ahnung von dem Inhalt des Gepäcks — wenn ist etwas gewußt hätte, würde ich natürlich gegen jedermann geschwiegen haben. Uebrigens sind Herr Fawcett und dessen Bürochef Tinker die einzigen Menschen, denen ich Adieu sagte."

„Ach natürlich —! Nehmen Sie mir nichts übel, Fräulein Godwin, ich meine es nicht bös. Aber dieser Ueberfall hat mich ganz außer Fassung gebracht."

„Wundern Sie sich, daß der Dieb zu Ihnen kam, Frau de Buytens? Es scheint mir begreiflich, daß er lieber jene Tür öffnete, hinter der eine einzelne Dame schlief, als ein Abteil mit zwei oder drei Männern."

„Sie haben ganz recht. Ich bin eine kindische alte Frau, die überall Verrat wittert. Aber, liebes Fräulein Godwin, was erlebt eine alleinstehende Frau nicht für böse Dinge!"

„Das weiß ich," versetzte ihre Gesellschafterin leise.

Die dicke Dame sah sie mitleidig an. „Sie haben viel Erfahrung für Ihre Jugend — nicht wahr?"

„Leider, Frau de Buytens."

„Erzählen Sie mir von Ihrem Leben, von Ihren Freunden und hauptsächlich von Ihrem Vater. In den letzten Jahren hatte ich wenig Gelegenheit, mit ihm zusammenzutreffen und ich bedauerte das in meiner — leider Gottes so schrecklich laxen Art, ohne irgend etwas dagegen zu unternehmen, — bis es zu spät war. Nun bleibt mir nichts mehr zu tun, als mich der Tochter des toten Freundes anzunehmen.

Margaret schaute ihre neue Herrin fassungslos an. In ihrem tobenden Kopfe verdichteten sich die Geräusche des Zuges zu einem wüsten Dröhnen, das beinahe die Schädeldecke sprengte. Nie — das wußte sie, würde sie das Erlebnis dieser Nacht vergessen, nie diese furchtbaren zehn Minuten, da sie vor der Mündung eines Revolvers stand und zitternd vor Angst log, fast zur Mitschuldigen eines Räubers herabsank. Die alte Frau vor ihr hatte das alles auch mitgemacht — viel mehr mitgemacht, denn ihr nahm der Dieb ein Vermögen ab. Und sie besaß die innere Kraft und die bewundernswürdige Haltung, eine Stunde später an dem Schicksal eines anderen Menschen Anteil zu nehmen? War Frau de Buytens so reich, daß sie die Erregung über einen solchen Verlust so schnell überwand? Denn mit Verlust mußte sie rechnen. Selbst wenn man den Burschen fing — Margaret betete in tiefster Seele, daß man ihn nie fangen solle, denn er würde sprechen und sie verraten — selbst dann war nach logischer Voraussetzung ein Großteil des Geldes fort. — — —

Sie fuhr auf, als sie die ruhigen, kühlen Augen der Holländerin fragend auf sich gerichtet fühlte, und nahm sich zusammen. Ein tiefer Respekt vor dieser Frau erfüllte die junge Engländerin, sie schämte sich ihrer Schwäche, wie eine niedergedrückte Feder richtete sich die angeborene und durch viel Sport großgefütterte Energie in ihr auf, sie war entschlossen, niederländischer Ruhe mit britischer Selbstbeherrschung zu begegnen.

Immerhin dauerte es nachher noch eine ganze Weile, bis sie die auseinanderflatternden Gedanken in die richtige Bahn zwang und imstande war, auf das Gespräch einzugehen. „Wie sonderbar, daß Vater nicht von Ihnen sprach," antwortete sie endlich nachdenklich. „Seine Zeit war immer sehr ausgefüllt, er hatte eine allzu große Praxis, aber abends ging er nie aus und da redete er oft von den ihm nahestehenden Patienten — ich kenne viele. Den Namen de Buytens hörte ich nie."

„Eigentlich sollte ich darüber gekränkt sein, aber er sprach vielleicht nicht über mich, weil ich eine schrecklich uninteressante Persönlichkeit bin. Wenn ich selbst über mich sprechen sollte, wäre ich verlegen."

„Oh, sagen Sie das nicht." Fräulein Godwin dachte im innersten Herzen dasselbe.

„Haben Sie viele Freunde — Verwandte?"

„Verwandte nur von Mutters Seite — sie leben in Schottland und ich kenne sie kaum."

„Ihre Mutter war Schottin?"

„Ja — von ihr erbte ich den harten Kopf, denn die Walliser Godwins sind alle sehr nachgiebig gewesen — Vater auch — leider!"

„Ich weiß — ich weiß —, Herr Fawcett erzählte mir ja von den mißglückten Spekulationen Doktor Godwins. Wie kam er gerade auf diese unglückseligen Papiere?"

„Ach, es war ein wahres Drama, Frau de Buytens. Ein alter Freund — eben jener Herr Tondens, von dem ich Ihnen erzählte, riet ihm, irgendwelche Minenaktien zu kaufen. Er selbst besaß auch eine Menge davon, verlor übrigens gleichfalls sein Geld. Eines schönen Tages hieß es dann, daß die Papiere wertlos seien. Die Grube gab gar nichts her."

„Besitzen Sie sie noch?"

„Ja — sie liegen bei Herrn Fawcett und modern dort langsam. Bloß die paar Aktien, die noch von Mutters Nachlaß blieben und wie alles, was von Mutter stammte, für Vater unantastbar waren, konnte mein Anwalt zu Geld machen. Jetzt besteht mein irdischer Besitz aus 320 Pfund, einigen wertlosen Möbeln und vielen grauenhaften Bildern, die mitgeschleppt zu haben ich jetzt aufrichtig bereue. Sie hätten mich nicht dazu auffordern sollen, gnädige Frau — der Transport kostet eine Menge Geld und diese Bilder sind geeignet, den großen Ruf Hollands als Land der Maler ernstlich zu gefährden. Von der Verunstaltung Ihres Hauses will ich ganz absehen."

„Machen Sie sich über das letztere keine Sorge, mein Haus ist das Haus einer Puritanerin und ich bin stolz darauf," sagte Frau de Buytens, den Kopf zurückwerfend. „Viel Raum und wenig Firlefanz, kein Luxus, doch Reinlichkeit in jeder Beziehung."

Fräulein Godwin, die sich durchaus als Weltkind fühlte, lächelte ängstlich und eine dumpfe Vorahnung von Mahlzeiten, bei denen das Hauptgericht die Bibel bildet, stieg in ihr auf. Sie dachte auf einmal daran, daß diese Frau, die sich selbst eine Puritanerin nannte, nun die einzige Freundin in einem sehr kalten Lande sein würde, und daß sie alles daransetzen mußte, sich die gutmütig gebotene Freundschaft auch zu erhalten, denn sonst würde sie sehr einsam sein. Das junge Mädchen warf einen hilfesuchenden Blick auf das ihr zugekehrte Profil mit dem majestätisch vorgestreckten Doppelkinn, ihre Augen fanden dort keinen rechten Halt und so wanderten sie weiter auf die Felder hinaus, die der Zug durchfuhr.

Fortsetzung folgt.

aufgeschüttet; in ihnen ruhen in mächtigen Steinplattenkisten die in Urnen beigesetzten verbrannten Gebeine zahlreicher Toter.

Ein schwacher Abglanz dieser großartigen Grabarchitektur scheint auch das Memelgebiet erreicht zu haben. Ein wohl diesem Zeitraum angehöriges, aus Steinen und Erde geschüttetes Hügelgrab bei Mißeiken (Kreis Memel) barg in einer kleinen Steinkiste eine mit verbrannten Menschenknochen gefüllte Urne (Abb. 4c) sowie mehrere Nachbestattungen in Urnen oder in Form von Knochenhäuschen [17]). Auch hier zeigt sich in Grabbau und Gefäßform wieder die schon in der älteren Bronzezeit beobachtete kulturelle Sonderstellung des Memelgebiets gegenüber seinen Nachbarlandschaften. Bei Eglischken (Kreis Memel) lagen an der Mündung des Schalt-Upis in die Dange drei große Hügelgräber, von denen eins [18]) innerhalb mehrerer Steinkreise außer verbrannten Menschenknochen nur ein paar Tonscherben enthielt; bei einem zweiten [21]), leider nur teilweise untersuchten Hügel wurde außer einem großen Steinkranz von 10,5 m Durchmesser im Westteil eine aus Steinen aufgebaute ringförmige Trockenmauer freigelegt, in deren Innerem auf einer tiefschwarzen Brandschicht eine mit Leichenbrand gefüllte Urne stand. Beide Gräber sind auf Grund der spärlichen Funde ihrer Zeitstellung nach nicht sicher zu bestimmen, dürften aber dem letzten vorchristlichen Jahrtausend — und wahrscheinlich dessen zweiter Hälfte — angehören. Aehnlich unsicher ist es um ein 1901 bei Deutsch-Crottingen geöffnetes Hügelgrab bestellt, das zwischen einer starken Steinpackung verbrannte Menschenknochen und Reste von Tongefäßen barg [19]). Auf dem dort nahe der Dange gelegenen, bezeichnenderweise „Dreihügelstück" genannten Acker erhoben sich ursprünglich drei Hügelgräber, anscheinend Steinhügel, deren einer nach Aussagen der Arbeiter in einer Steinkiste von ostbaltischer Form ein mit einem Fingerring geschmücktes Skelett enthalten haben soll. Ob dieser Grabhügel als altbronzezeitlich anzusprechen ist, kann leider auf Grund der dürftigen Angaben nicht mehr entschieden werden.

So ist die zweite Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrtausends einer der dunkelsten Abschnitte in der Vorzeit des Memellandes, aus dem wir auf Grund dürftiger Funde kaum mehr wissen, als daß es von Menschen besiedelt gewesen ist und daß seine Kultur eine Mittelstellung zwischen der benachbarten ostpreußischen und der ostbaltischen eingenommen zu haben scheint.

Erst um die Wende unserer Zeitrechnung ändert sich plötzlich das Bild, erscheint ohne Vorläufer und unvermittelt eine ungeahnt reiche Metallkultur auch im Memellande, die gegen die Armut der voraufgehenden Zeitabschnitte überraschend absticht. Um jedoch ihr Auftreten zu verstehen, müssen wir zunächst den Blick nach Westen richten [20]).

---

[7]) Bezzenberger A., Die Kurische Nehrung und ihre Bewohner. Stuttgart 1899. — Schriften der Phys.-Oekon. Ges. zu Königsberg Bd. 18 S. 259 ff.; Bd. 23 S. 18 ff. (Tischler). — Gaerte W., Die steinzeitliche Keramik Ostpreußens. Königsberg 1927. — Engel C., Zur Vorgeschichte der Kurischen Nehrung. Mannus Erg. Bd. 8 (mit weiteren Literaturangaben).

[8]) Hollack E., Vorgeschichtliche Uebersichtskarte von Ostpreußen und Erläuterungen dazu. Glogau-Berlin 1908. — Vgl. auch das Fund-Archiv des Prussia-Museums.

[9]) Im Heimat-Museum Memel.

[10]) Prussia-Bericht 21, S. 325 (Bezzenberger).

[11]) Engel C., Zur Vorgeschichte der Kurischen Nehrung. Mannus Erg.-Band VIII.

[12]) Im Berliner Staats-Museum.

[13]) Prussia-Bericht 22, S. 124 ff. (Bezzenberger, Peiser). Uebrigens scheinen derartige Bronze-Figürchen mehrfach aus dem Süden in die baltischen Länder, bes. nach Litauen, gelangt zu sein. So stammt z. B. ein ähnliches aus Jaguin an der Dubisa im Gouvernement Kaunas, ein zweites, aber wohl wesentlich jüngeres, aus Bogdanow, im Kreise Wilna (beide in den Museen zu Wilna).

[14]) Prussia-Bericht 5, S. 27 und 67; 6, S. 4; 21, S. 81 ff. (Scherbring, Bezzenberger).

[15]) Prussia-Bericht 29, S. 104 ff. (W. Gaerte).

[16]) Persönliche Mitteilung von Professor Dr. Volteris (Kaunas).

[17]) Prussia-Bericht 18, S. 82; 19, S. 246 (Bezzenberger).

[18]) Prussia-Bericht 21, S. 86 (Bezzenberger). Funde teils im Berliner Staats-Museum, teils im Prussia-Museum.

[19]) Prussia-Bericht 22, S. 39 ff. (Bezzenberger).

[20]) a) La Baume W., Vorgeschichte von Westpreußen. Danzig 1920.
b) Gaerte W., Urgeschichte Ostpreußens. Königsberg 1929 (behandelt unter Heranziehung zahlreicher Abbildungen eingehend auch die vorgeschichtliche Kultur des Memelgebietes und ist als Handbuch und zu genauerem Studium besonders zu empfehlen).

[21]) Prussia-Bericht 23, S. 85 ff. (A. Götze). Funde im Berliner Staats-Museum.

[22]) Bezzenberger A., Bronze-Analysen. Königsberg 1904. S. 20.

Fortsetzung folgt

Die Kriwule im Juragebiet

Von Schwarzien, Kerkutwethen

Noch vor einem Menschenalter konnte man in den Dörfern des Juragebiets einen auffallend krummgewachsenen Stab sehen, dessen dickeres Ende von geschickter Hand meist zu einem Tierkopf ausgeschnitzt war, wenn ihm die Natur nicht schon selbst solch eine besondere Form gegeben hatte. Man nannte diesen Stab „Kriwule" oder auch „Kumpoßas". Je krummer und verschnörkelter er gewachsen war, desto mehr war man stolz auf dieses von jedem Fremden bewunderte Dorfs-Hoheitszeichen. Oft wurde ein junges, biegsames Stämmchen eigens dazu gezogen, indem man es durch die Sprossen eines Spaliers zwängte oder in mehrere Knoten schlang und es dann eine Reihe von Jahren in solcher Zwangsjacke wachsen ließ. Der Kumpoßas des Dorfes Kerkutwethen bestand aus einem Stämmchen, dessen drei ebenmäßig gewachsene Wurzeln ihm als Füße dienten, so daß man ihn wie einen Dreifuß überall hinstellen konnte.

Die Kriwule hatte ihren Platz im Schulzenhause, wo sie gewöhnlich an der Wand des Amtszimmers hing. Wenn nun der Dorfschulze die Dorfschaft versammeln oder einen Befehl verkündigen wollte, so schickte er das Krummholz zum nächsten Besitzer, und dieser mußte es gleich weiter tragen. So ging es fort, bis der Stab in gewohnter Reihenfolge durch das ganze Dorf gewandert war und schließlich durch den letzten Einwohner wieder in das Schulzenhaus zurückgelangte. Ein jeder Bauer wußte nun, daß er sich zur Gemeindeversammlung, die auch „Pulkas" genannt wurde, im Schulzenhause einzufinden hatte.

Diese Art der Einladung hat sich recht lange erhalten. Später, als die meisten Einwohner schon lesen und schreiben konnten, wurde der Kopf der Kriwule mit einem Loch oder Spalt versehen. Da hinein klemmte der Schulze dann den Dorfszettel, und nun wanderten Kriwule und Zettel gemeinsam von Haus zu Haus.

In heutiger Zeit ist dieses ehemalige Amtszeichen der Schulzen aus den Dörfern des Juragebiets bereits gänzlich verschwunden, und an seiner Stelle macht der Umlaufzettel allein seine vorgeschriebene Rundreise. Der Name Kriwule aber hat sich auf ihn selbst übertragen, und wird er wohl auch in Zukunft auf dieses uralte Sprachdenkmal nicht verzichten.

Woher stammt nun der Name Kriwule? Er erinnert an die längst verklungene Heidenzeit, da noch der Oberpriester Griwe Allgewaltiger im Preußenlande war. „Selten, vielleicht nie, erteilte der Griwe die nötigen Gebote und Befehle dem Volke selbst. Er sandte seine Boten aus, bevollmächtigte solche durch Uebergabe eines Gebieterstabes oder eines andern bekannten Machtzeichens, Griwule ward es genannt, und ließ durch sie seine Gebote verkündigen. Solchen Gesetzen aber mußte sich jeglicher fügen, keinem war Widerspruch erlaubt, vielmehr galt der strengste Gehorsam als erste Pflicht wie bei dem Volke, so bei den Priestern selbst." So schreibt Joh. Voigt in seiner „Geschichte Preußens", Band I, Seite 602. Im Gegensatz zu diesem Gelehrten leitet Rhesa das Wort Kriwule von dem litauischen „kreiwas" d. h. krumm, ab.

Aus Großvaters Jugendzeit

Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren

Memel-Russisch-Crottingen

Graf Tißkiewicz, der vor mehr als fünfzig Jahren durch großzügige Anlagen, wie wir schon früher einmal an dieser Stelle schrieben, Polangen zu einem gut besuchten Badeorte ausbaute, hatte nach dem „Memeler Dampfboot" (von 1881) auch den Plan, die Dange von Russisch-Crottingen aus zu kanalisieren und bis Memel schiffbar zu machen. Im März 1881 waren auch bereits russische und preußische behördliche Kommissionen ernannt, die mit den Uferanliegern Verhandlungen zu diesem Zwecke führen sollten. Das Projekt, das von den Memelern natürlich warm begrüßt, dessen Durchführung allerdings auch sofort angezweifelt wurde, scheiterte wohl wegen der allzuhohen Kosten.

„Literarische" Anzeige

William Lewis Hertslet, der Verfasser des bedeutenden und leider vielen nur dem Titel nach bekannten Buches „Treppenwitz der Weltgeschichte", in dem an einer großen Anzahl historischer „Tatsachen" dargetan wird, daß sie sich überhaupt nicht, oder nicht in der überlieferten, theatralisch zugespitzten Form zugetragen haben, wurde in Memel als Sohn des damaligen Königl. Großbritannischen Berufskonsuls W. J. Hertslet am 21. November 1839 geboren, wo er auch die Schule besuchte. Nach einem abwechslungsreichen Leben als Kaufmann, Angestellten eines Eisenbahnunternehmens und Bankier widmete er sich die letzten Jahre seines Lebens ausschließlich seinen schriftstellerischen Neigungen. Im „Memeler Dampfboot" vom 8. April 1881 finden wir eine Anzeige, aus der wir ersehen, daß er auch lange Jahre, nachdem er seine Geburtsstadt verlassen hatte, zumindest noch geschäftliche Beziehungen zu Memel unterhielt:

Mein Comptoir befindet sich jetzt **Berlin W**
Köthener Straße Nr. 11.

W. L. Hertslet
Bankgeschäft

Nun, der Bankier Hertslet ist längst vergessen. Der Forscher, der Gelehrte Hertslet, lebt in seinem Buche, das in immer neuen Auflagen auch in unseren Tagen seine Bedeutung nicht verloren hat, weiter. Es wäre an der Zeit, festzustellen, ob sein Geburtshaus in Memel noch vorhanden ist und es durch eine wenn auch nur bescheidene Erinnerungstafel kenntlich zu machen.

Frauenarbeit im Eisenbahndienst

Im Jahre 1881 wurden Versuche darüber angestellt, ob Frauenarbeit im Eisenbahndienst möglich und angängig sei. Nachdem „diese Versuche günstige Resultate erbracht hatten, wurde von der Direktion der Ostbahn fortan gestattet, daß verheiratete Frauen im Verein mit ihren eigenen Männern" zum — — Putzen der Eisenbahnwagen angestellt werden durften!

Der Grenzgarten

Heimatkundliche Beiträge aus dem Memelland und den Grenzgebieten

Beilage des „Memeler Dampfboots"

Nr. 4 | **Freitag, den 1. Mai** | **1931**

Die Kultur des Memellandes in vorgeschichtlicher Zeit

Von Dr. Carl Engel, Königsberg

1. Fortsetzung

Es berührt merkwürdig, daß trotz der großen Zahl der bei Schwarzort aus einer Haffmergelbank gefischten Bernsteinfiguren zweifellos nordosteuropäischer Herkunft Scherben der Kammkeramik auf den zahlreichen steinzeitlichen Siedlungsplätzen der Kurischen Nehrung bisher nicht beobachtet sind. Denn die Tonscherben dieser jungsteinzeitlichen Wohnplätze weisen ihrer kulturellen Zugehörigkeit nach in eine ganz andere Richtung: nach dem Westen oder Nordwesten, ja, z. T. direkt in das Herz von Deutschland.

Die steinzeitlichen Wohnplatzfunde der Nehrung [7]) gehören zu den reichsten ihrer Art in ganz Nord- und Osteuropa. Gibt es doch auf diesem 98 km langen, durchschnittlich nur 1½ bis 2 km breiten, aus feinem Seesand aufgeschütteten Landstreifen, gegen den im Westen die Ostsee brandet, während ihn im Osten die weite Wasserfläche des Haffs begrenzt, nur wenige Kilometer, auf denen jungsteinzeitliche Siedlungsplätze bisher nicht nachgewiesen sind. Dieser Fundreichtum wird wohl nur dadurch verständlich, daß gerade die zwischen zwei großen Wasserflächen gelegene schmale Nehrung einer steinzeitlichen Fischerbevölkerung selten günstige Lebensmöglichkeiten geboten hat, wie sie ja auch heute größtenteils nur von Fischern bewohnt wird.

Die jungsteinzeitlichen Wohnplätze der Nehrung liegen überall an der Luvseite, d. h. am Westfuße der großen Wanderdüne, an der sie heute an zahlreichen Stellen vom wandernden Sande freigeweht und bloßgelegt werden. Daß sie überall auf alten Waldboden gebettet sind, zeigt, daß die Nehrung in jener Zeit wohl völlig bewaldet gewesen ist; wie wir ja auch aus historischen Quellen wissen, daß die heutigen Wanderdünen erst im 18. Jahrhundert, zur Zeit des Siebenjährigen Krieges, nach umfangreichen Abholzungen entstanden sind. Wo die steinzeitlichen Wohnstätten heute freigelegt werden, treten sie in Form größerer oder kleinerer Scherbenplätze in Erscheinung, auf denen reich verzierte Tonscherben, Bruchstücke von Feuersteingeräten, zerschlagene Kalksteinbrocken, glatt geschliffene Meereskiesel, Steinbeile, Steinhämmer und Tierknochen als Reste der Mahlzeiten bunt durcheinander gewürfelt liegen. Tiefschwarze kohlige Flecken in dem sandigen Boden bezeichnen die Plätze ehemaliger Herdfeuer. Häufig sind sie mit Fischschuppen, -Gräten und Tierknochen — den Küchenabfällen der steinzeitlichen Nehrungsbewohner — reich durchsetzt. Zum ersten Male zeigen sich hier sichere Anzeichen für die Ausübung von Ackerbau: In den Wohnplätzen gefundene steinerne Reib- und Mahlsteine bezeugen, daß die steinzeitlichen Nehrungsfischer Getreide zu mahlen und also wohl auch Mehl zu Brot zu backen verstanden. Die Untersuchung der aus den Kochstellen und Abfallhaufen stammenden Knochen hat interessante Aufschlüsse über den Speisezettel der steinzeitlichen Nehrungsbewohner erbracht: neben Fischschuppen und -Gräten (besonders von Lachs und Brachsen) fanden sich verhältnismäßig am häufigsten Seehundsknochen, ein Beweis, daß die Steinzeitbewohner der Nehrung zum Zwecke der Seehundjagd auch das Meer befuhren; zahlreich vertreten waren auch Knochen von Wiederkäuern, besonders Hirschen, vereinzelt solche von Vögeln; durchbohrte Zähne von Biber und Fuchs wurden als Schmuck an Halsketten getragen. Knochen von Rind, Hund und Pferd sprechen dafür, daß die steinzeitlichen Nehrungsfischer bereits Haustiere gehalten haben. Die von ihnen zum Beschweren ihrer Netze verwandten „Netzsenker" gleichen völlig den noch heute von den Nehrungsbewohnern zu diesem Zwecke verwandten Geräten: es sind flache, faustgroße Geröllsteine, die mit zwei grobgeschlagenen Kerben an den Schmalseiten versehen sind.

Von besonderem Interesse sind die auf den steinzeitlichen Wohnplätzen gefundenen Tongefäße (Abb. 2 e, f); es sind freihändig ohne Benutzung der Drehscheibe geformte und am offenen Herdfeuer gebrannte Gefäße sehr verschiedener Form und Größe. Die oft bis zu ¾ m hohen weitmundigen Vorratstöpfe (Abb. 2 f) sind höchstens mit wulstförmigen Ansätzen, Randkerben und ähnlichen einfachen Ornamenten versehen. Umso reicher verziert sind bauchige Vasen und kleine becherförmige Gefäße (Abb. 2 e), deren Ornamente von denen der oben genannten Vorratstöpfe erheblich abweichen. Häufig sind aus Pferdehaaren geflochtene und gedrehte Schnüre in den weichen Ton gepreßt. Wir bezeichnen diese Tonware nach der Art ihrer Verzierung als „Schnurkeramik". Oder man hat wagerechte Bänder, schräggestellter Striche auf die Wand des Gefäßes geritzt: wir sprechen dann von „Strichzonenkeramik".

Die Heimat dieser Tongefäße ist nicht in Ostpreußen oder in den baltischen Ländern zu suchen. Ihre Herkunft weist auf weit abgelegene Gebiete, auf Mittel- und Nordwestdeutschland. Namentlich in Thüringen und Sachsen finden sich die ältesten Formen dieser Schnurkeramik, die danach auf dem weiten Wege über das untere Oder- und Weichselgebiet bis auf die Kurische Nehrung und in die baltischen Länder gelangt sein muß. Viele Forscher glauben, daß diese Tonware nur durch weite Wanderzüge ihrer Verfertiger aus ihrer mitteldeutsche Heimat in so abgelegene Gebiete getragen worden sein könne. Sie sind der Ansicht, daß die Ausbreitung der schnurkeramischen Kultur über den größten Teil Europas mit der Ausbreitung des indogermanischen Urvolkes zusammenfalle, das am Ende der jüngeren Steinzeit in weiten Wanderzügen fast ganz Europa erobert habe und in seinen neuen Wohnsitzen allmählich in die indogermanischen Einzelvölker (Balten, Germanen, Kelten, Slawen usw.) zerfallen sei. Für unsere ostbaltischen Länder würde sich aus dieser Auffassung ergeben, daß am Ende der jüngeren Steinzeit die altansässige „kammkeramische" Urbevölkerung wahrscheinlich finnischer Herkunft von mitteldeutschen „schnurkeramischen" Einwanderern wahrscheinlich indogermanischer Herkunft überdeckt worden sei, und daß aus einer Verschmelzung beider Bevölkerungsteile die „Urbalten", d. h. die Vorfahren der heutigen Preußen, Litauer und Letten entstanden seien. Inwieweit diese Anschauung zutrifft, können erst künftige Forschungen erweisen. Immerhin kann man zu ihren Gunsten anführen, daß wenigstens im Samland eine fremdstämmige Einwanderung größeren Stiles seit dem Ende der Steinzeit nicht mehr nachzuweisen ist.

Uebrigens lassen sich schon am Ende der Steinzeit erste Anfänge von Handelsbeziehungen zwischen dem Baltikum einerseits und Galizien-Schlesien andererseits nachweisen: Bernsteinschmuck baltischer Herkunft findet sich in galizischen Steinzeitgräbern, und Beile aus gebändertem Feuerstein, wie er nur in Galizien und Schlesien frei in der Natur vorkommt, sind bis in die ostbaltischen Länder, besonders häufig nach Ostpreußen, gelangt.

Gegenüber den zahllosen steinzeitlichen Siedlungen auf der Kurischen Nehrung sind Steinzeitfunde aus dem festländischen Memelgebiet bisher überraschend selten. Nur wenige Feuersteinbeile (Abb. 2 a), Schaftlochäxte und -Hämmer (Abb. 2 b) oder gewölbte Hacken (Abb. 2 d) sind bisher aus ihm bekannt geworden [8]). Zweifellos hat man bisher derartige Funde nicht genügend beachtet oder hat sie in Privatbesitz behalten, anstatt sie der öffentlichen Forschung zugänglich zu machen. Hoffentlich veranlassen diese Zeilen den einen oder anderen Besitzer, seine Funde dem Memeler Heimatmuseum zur Verfügung zu stellen. Besonders bemerkenswert ist nur eine aus Schilleningken stammende doppelschneidige Streitaxt [9]), die an dem Ufer der Aisse gefunden wurde und wahrscheinlich nordisch-skandinavischer Herkunft ist; ferner zwei Streitäxte von kahnförmiger Gestalt, sogen. „Bootsäxte" (Abb. 2 c), die gewöhnlich als Beigaben in endsteinzeitlichen Gräbern gefunden werden. Die eine von ihnen, die von Lankuppen (Kreis Memel) stammt, ist auch wirklich 1897 an der Schulter eines in lang ausgestreckter Rückenlage beerdigten Skelettes nahe dem rechten Ufer der Minge gefunden worden [10]). Es handelt sich also um eins jener in Skandinavien und Finnland überaus häufigen, im Baltikum und in Ostpreußen selteneren „Bootsaxtgräber", die schon der Uebergangszeit zwischen Stein- und Metallzeitalter, der sogen. „Kupferzeit" angehören, worauf auch die gestreckte Lage der Toten hindeutet.

Denn die der reinen Steinzeit angehörigen Leichen pflegen mit angezogenen Knien, in sogen. „Hockerstellung", beerdigt worden zu sein; wahrscheinlich schnürte man aus abergläubischer Furcht den Toten vor seiner Beisetzung in dieser Stellung zusammen, um seine nächtliche Wiederkehr als Vampyr zu verhindern, wie es ähnlich heute noch bei manchen Naturvölkern in unzivilisierten Gegenden Brauch ist. Auf der Kurischen Nehrung sind bisher 5 solcher steinzeitlichen Hockergräber gefunden worden, bei Rossitten, Dumschlen, nördlich von Schwarzort (zwei) und südlich Süderspitze [11]). Meist hat man den Toten nur ein (häufig zerbrochenes) Steingerät, eine Knochennadel oder etwas Schmuck in Form von durchbohrten Tierzähnen

oder Bernsteinschmuck ins Grab gelegt (wie z. B. bei Rossitten), seltener eines jener charakteristisch verzierten Tongefäße (Abb. 2 e), das wohl Speise und Trank für den Toten enthielt. Steinzeitgräber gehören in Ostpreußen und dem ganzen Baltikum zu den größten Seltenheiten, weil die Skelette in dem leichten Sandboden oft völlig vergangen sind, dann aber auch, weil sie infolge ihrer Unauffälligkeit und der Spärlichkeit der Beigaben nur selten als Vorzeitgräber erkannt werden.

Zu den eigenartigsten vorgeschichtlichen Grabstätten gehört ein Grabhügel in der „Kaup" bei Wiskiauten am Südwestufer des Kurischen Haffs, nahe dem Ostseebad Cranz, der durch seine etagenförmig übereinander angeordneten Bestattungen zu den größten Merkwürdigkeiten vorgeschichtlicher Denkmäler zählt. In 5 Stockwerken übereinander sind in ihm Tote der verschiedensten Zeitalter beigesetzt: zu unterst liegen in drei Etagen übereinander drei Skelette der jüngeren Steinzeit; ein über ihnen bestattetes viertes Skelett gehört seinen Beigaben (einer Bronzenadel und einem axtförmigen Anhänger aus Bronze) nach schon in die frühe Bronzezeit. In die Spitze des Hügels haben spätere Geschlechter eine Steinkiste eingebaut, in der mehrere mit verbrannten Gebeinen gefüllte Urnen aus den letzten Jahrhunderten vor Christus standen. Man darf den Steinzeithügel in der „Kaup", der mitten zwischen zahlreichen Grabhügeln jüngerer Geschlechter liegt, als die älteste bisher aus den ostbaltischen Ländern bekannt gewordene Erbgruft bezeichnen; zugleich als ein Denkmal, das Steinzeit und Metallzeit miteinander verbindet und das den ersten Beginn eines neuen Grabbrauches — die Beisetzung der Toten unter aufgeschütteten Grabhügeln — ankündigt; eines Grabbrauches, der in der nun folgenden älteren (vorchristlichen) Metallzeit die so ausschließlich herrschende Bestattungsform wird, daß wir die Zeit von rund 1500 vor Christus bis Christi Geburt treffend als „Hügelgräberzeit" bezeichnen können.

Die Steinzeit, deren ausschließliches Werkzeugmaterial aus Stein, Knochen und Holz bestand, wird um rund 1500 vor Christus von der sogen. „Bronzezeit" abgelöst, die von etwa 1500 bis 600 vor Christus gewährt hat. In jener Zeit gelangt als erstes Metall die Bronze — eine Legierung von 90 Prozent Kupfer und 10 Prozent Zinn — auf dem Handelswege nach dem Norden, hauptsächlich wohl aus der Gegend des östlichen Mittelmeerbeckens und später auch aus Ungarn und dem südlichen Rußland. Es kann heute kaum noch bezweifelt werden, daß die europäische Menschheit die älteste Kenntnis der Metalle vorderasiatischen Völkern und Stämmen verdankt, die unter einem glücklicheren Klima und in von Bodenschätzen strotzenden Ländern einen wesentlich schnelleren Kulturaufstieg nehmen konnten als die Bewohner des rauhen Nordens.

War die Einführung von Ackerbau und Viehzucht die erste kulturelle Großtat von ausschlaggebender Bedeutung gewesen, so wurde die Erfindung von Metallgeräten, -Waffen und -Werkzeugen die zweite. Gegenüber dem spröden Stein, der nur eine beschränkte Bearbeitung und Formgebung gestattete, war die Bronze, die man schmelzen und in jede beliebige Form gießen konnte, ein geradezu idealer Werkzeugstoff. In der Gestaltung von Waffen und Gerät eröffnete sie ganz neue Möglichkeiten, führte zu einer vorher nicht geahnten Vervollkommnung der Werkzeuge und zu unbegrenzter Mannigfaltigkeit in der Ausgestaltung des Schmuckes (Abb. 3).

Wenn dieser neue günstige Werkzeugstoff, die Bronze, trotzdem zuerst nur in sehr begrenzter Menge ins Memelgebiet wie überhaupt nach Ostpreußen und ins Ostbaltikum gelangte, so ist daran die abgeschiedene Lage dieser Gebiete schuld; sodann wohl auch die Tatsache, daß in jener Zeit der baltische Bernstein noch nicht Welthandelsobjekt geworden war.

Zwar hatten in jener grauen Vorzeit die schnell zur Weltstadtkultur aufgestiegenen Völker Aegyptens, Mesopotamiens und des östlichen Mittelmeerbeckens schon längst einen weitreichenden Handel entfaltet, der — wenn auch wohl nur in der Form eines Tauschhandels von Land zu Land, von Volk zu Volk — sogar den Norden Europas, Dänemark und Schweden, erfaßt hatte. Nicht umsonst rechnet die Bronzezeit Skandinaviens und Norddeutschlands zu den Epochen der höchsten Kulturblüte dieser nordischen Länder. Köstliche Schätze edel verzierter Bronzegeräte und -Waffen, ja, nicht unbeträchtliche Mengen goldener Schmucksachen und Gefäße sind aus ihren Gräbern gehoben worden. Armselig und kümmerlich wirken dagegen die spärlichen Bronzefunde aus den ostbaltischen Gebieten, unter denen das Memelgebiet und das Samland noch eine besonders bevorzugte Stellung einnehmen.

Zweifellos ist der Bronze- und Goldreichtum der skandinavischen und norddeutschen Gebiete nicht ohne wertvolle Gegengabe an den Süden in diese Länder geflossen. Das begehrteste Handelsobjekt des Nordens war für den südeuropäischen Menschen jener Zeit der Bernstein, das leuchtende, durchsichtige Gold der nordischen Meere. In den mit unermeßlichen Schätzen ausgestatteten Grabkammern griechisch-mykenischer Fürsten und Fürstinnen findet sich als edelster Schmuck auch nordischer Bernstein; aber — wie aus seinem Säuregehalt zu schließen ist — handelt es sich nicht um baltischen, sondern um Nordseebernstein. In der Gegend der Elbemündung und weiter nördlich bis nach Jütland hinauf, hatte in jener Zeit das nagende Meer eine ähnliche bernsteinführende Erdschicht angeschnitten wie heute an der Bernsteinküste des Samlands. Und als Gegengabe gegen diesen Nordseebernstein flossen jene reichen Schätze an Bronze und Gold in die skandinavischen Länder, während der baltische Bernstein dem Süden Europas in jener Zeit noch ganz unbekannt gewesen zu sein scheint.

So ist es verständlich, daß nur spärliche Mengen des kostbaren Metalls in die ostbaltischen Gebiete flossen, die fast während der ganzen vorrömischen Metallzeit (d. h. bis ungefähr um Christi Geburt) noch in einer Art von Steinzeitkultur verharren, die man bestenfalls als „Stein-Bronzezeit" bezeichnen kann. Jedenfalls muß die Bronze, die in diesem Zeitabschnitt — wohl infolge eines Tauschverkehrs mit Fellen, Honig und anderen Naturprodukten — ins Memelland und seine Nachbargebiete geflossen ist, zu den Kostbarkeiten gehört haben, und von einer ausgeprägten „Metallkultur", wie wir sie in den westlichen Nachbargebieten finden, kann in jener Zeit bei uns noch keine Rede sein.

Immerhin wissen wir aus unzweideutigen Zeugnissen, daß man auch schon in der Bronzezeit im Ostbaltikum Bronze zu schmelzen und zu gießen verstand; wissen es aus den wenigen diesen Gebieten eigentümlichen Bronzegeräten, z. B. den sogen. „ostbaltischen Randbeilen" (Abb. 3 a), den Axthämmern vom „Nortyckener Typus" (Abb. 3 c) und einigen Bronzeschmucksachen: neben Armringen hauptsächlich Gewandnadeln mit breiten Spiralkopfenden (Abb. 3 f) und den sogen. „ostdeutschen Oesennadeln" mit knieförmig umgebogenem Kopf (Abb. 3 e).

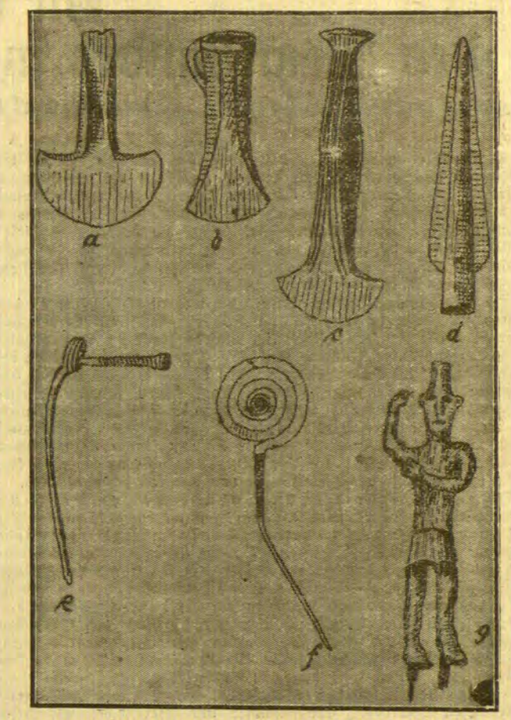


Abb. 3: Bronzene Waffen, Geräte und Schmuck aus der älteren Hügelgräberzeit (Bronzezeit)

a) Ostbaltisches Randbeil von Laugallen (Kr. Pogegen); b) Tüllenbeil vom Rombinus (Kr. Pogegen); c) Axthammer, d) Lanzenspitze (ergänzt) von Götzhöfen (Kr. Memel); e) ostdeutsche Oesennadel, f) Spiralkopfnadel von Schlaßen (Kr. Memel); g) Bronzefigur von Schernen (Kr. Memel).

Einzelfunde solcher „ostbaltischen Randbeile" (Abb. 3 a) sind im Memelgebiet bei Laugallen und Schillinnen gemacht worden [8]), ein weiteres Stück stammt von Pillkoppen [11]) auf der Kurischen Nehrung. Die der älteren Bronzezeit angehörigen flachen Randbeile werden in der jüngeren Bronzezeit durch das sogen. „Tüllenbeil" (Abb. 3 b) ersetzt, bei dem die zur Schäftung dienende Astgabel in den hohlen Kopf der Tülle eingeführt wurde. Solche Tüllenbeile aus Bronze, die auch noch in der nachfolgenden, sogen. „vorrömischen Eisenzeit" in Gebrauch blieben, sind verhältnismäßig zahlreich aus dem Memellande bekannt geworden, so von Schlaßen, Lindenhof, Petrellen und in zwei Stücken von dem sagenumwobenen, an Vorzeitfunden so reichen Rombinus [8]); auch von der Nehrung stammt ein bei Nidden gefundenes Exemplar [11]). Eine Mittelstellung zwischen Rand- und Tüllenbeil nimmt ein bei Memel gefundenes sogen. „oberständiges Lappenbeil" ein [11]).

Das Beil ist offenbar die gebräuchlichste Waffe der Bronzezeit in den ostbaltischen Ländern gewesen; denn noch seltener sind Funde anderer Waffenarten. Bruchstücke einer einzigen Schwertklinge sind bei Bandhubßen [8]) gefunden worden, und Bronzelanzenspitzen (Abb. 3d) kennen wir bisher nur von Kukoreiten [12]) und Schwarzort [11]).

Seltener noch als Einzelfunde von Bronzegegenständen sind sogen. „Schatz"- oder „Depotfunde", d. h. Niederlagen mehrerer Bronzegeräte, die entweder das Depot eines fahrenden Händlers und Bronzegießers oder den Hausschatz eines Landesansässigen darstellen. In einem sicheren Versteck niedergelegt, mögen sie nach dem Tode des Besitzers in Vergessenheit geraten und so bis auf unsere Tage erhalten geblieben sein. Ein solcher Schatzfund, bestehend aus einem Axthammer vom Nortyckener Typus (Abb. 3 a) und zwei Lanzenspitzen (Abb. 3 b) ist bei Götzhöfen gemacht worden [8]). Von besonderem Interesse ist ein im Samland bei Littausdorf aufgedecktes Depot eines Bronzegießers, das neben zahlreichen beschädigten Bronzesicheln, Lanzenspitzen und Tüllenbeilen auch Reste von Gußkuchen enthielt: der sicherste Beweis, daß Bronzegeräte im Lande selbst gegossen worden sind.

Manche solcher Schatzfunde mögen auch aus kultischen Gründen an bestimmten Stellen niedergelegt worden sein. Zu den interessantesten solcher „Weihegaben" an die Götter gehört ein bei Schernen unter einem Stein gefundenes bronzenes Götterfigürchen vorderasiatischer Herkunft (Abb. 3 g), das aus dem hethitischen Kunstkreis des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts stammt und ein interessantes Beispiel für Handelsbeziehungen zwischen den ostbaltischen Ländern und Vorderasien bzw. dem Kaukasusgebiet während der Bronzezeit bildet [13]).

Die vorherrschende Bestattungsform der Bronzezeit in den ostbaltischen Ländern scheint, wie schon oben erwähnt, das Hügelgrab gewesen zu sein. In einem Baumsarge oder einer Steinkiste lang ausgestreckt auf den Rücken gelegt, wurde der Tote auf den Boden gesetzt und mit einem Hügel von Erde (in Ostpreußen) oder Steinen (in Lettland und Litauen) überhäuft. Infolge der leichten Vergänglichkeit dieser Körpergräber und ihrer Armut an auffälligen Beigaben werden sie nur selten als vorgeschichtliche Bestattungsplätze erkannt und häufig von Unkundigen zerstört, ohne daß die Forschung von ihnen Kunde erhält. So kommt es, daß bisher nur wenige solcher Grabanlagen aus Ostpreußen und den baltischen Ländern bekannt geworden sind, am zahlreichsten noch aus dem Samlande und dem Memelgebiet, wo bei Schlaßen eine ganze Gruppe solcher altbronzezeitlicher Hügelgräber gelegen hat. Noch heute wittert die Sage um die auf ödem Heideterrain an der Chaussee von Memel nach Russisch-Crottingen gelegenen, zum Teil mit armseligen Kiefern bestandenen Hügel, erzählt von vergrabenen Schätzen und Geldkisten, die in ihnen verborgen sein sollen. Unverstand und Habgier haben auch wirklich in ihnen nach Schätzen gewühlt und mehrere dieser für die Vorgeschichtsforschung so wertvollen Denkmäler vor der planmäßigen Untersuchung zerstört.

Umso interessanter waren die Ergebnisse sorgfältiger Ausgrabungen, die an drei noch leidlich erhaltenen Hügeln 1878 und 1897 vorgenommen wurden [14]). Sie enthielten sämtlich Skelettgräber der älteren Bronzezeit, die für ostbaltische Verhältnisse mit ungewöhnlich reichen Bronzebeigaben ausgestattet waren. Wenigstens zwei dieser Grabhügel bargen mehrere Bestattungen, in dem einen waren mindestens neun, vielleicht sogar mehr Leichen beigesetzt. In einem der Grabhügel waren die Toten — ähnlich wie in jenem Steinzeithügel der Kaup — in wenigstens drei, wahrscheinlich aber sogar vier Stockwerken übereinander beerdigt worden. Die unter den Skelettresten beobachteten Kohleschichten lassen darauf schließen, daß die Toten in Baumsärgen bestattet waren, die man z. T. mit einer Steinpackung bedeckt hatte. Diese Bestattungsform ist deshalb so überaus interessant, weil sie schon in dieser frühen Zeit deutlich eine kulturelle Sonderstellung des Memelgebietes erkennen läßt, und eine Mittelform zwischen den nördlicher, in Estland und Lettland beobachteten ostbaltischen Steinhügelgräbern, die zahlreiche Skelette in Steinplattenkisten enthalten, und den westlicher gelegenen samländischen Erdhügelgräbern mit nur einer zentralen Skelettbestattung im Baumsarg darstellt.

Schon mehrfach wurde der Reichtum der vorgeschichtlichen Kultur des Memelgebietes gegenüber den Nachbarlandschaften betont, von denen allein das Samland ähnliche, z. T. noch reichere Funde aufzuweisen hat. Dieser Reichtum tritt auch in den altbronzezeitlichen Hügelgräbern von Schlaßen deutlich in Erscheinung. Mit ungewöhnlich zahlreichem Bronzeschmuck in Form von Finger-, Arm- und Halsringen, Gewand- und Haarnadeln (Abb. 3 e, f), ferner mit Bernsteinperlen und kleinen Tongefäßen waren die Toten ausgerüstet für die weite Fahrt ins Jenseits. Ob die in den Hügeln von Schlaßen bestatteten Toten schon die Vorfahren der später im Memelgebiet ansässigen Kuren gewesen sind, ist vorläufig nicht zu entscheiden. Erst sehr sorgfältige und systematische Nachforschungen können vielleicht dereinst darüber Klarheit bringen.

Bemerkenswert ist, daß in wenigstens zwei der Schlaßener Hügelgräber über den Skeletten Nachbestattungen von verbrannten Menschenknochen gefunden wurden, die z. T. der jüngeren Bronzezeit, z. T. schon der Eisenzeit angehören. Bei einem dieser „Leichenbrandhäufchen" fand sich ein bronzener Halsring mit trompetenförmigen Enden (Abb. 4 a), der wohl schon den ersten Jahrhunderten nach Christus angehört; während ein ähnliches, aus dem Kreise Heydekrug [22]) stammendes Stück mit kleineren Endknöpfen wohl noch aus der vorchristlichen Eisenzeit stammt. Zusammen mit einer auf der Kurischen Nehrung gefundenen Bronzenadel mit schwanenhalsähnlich gebogenem Kopf (Abb. 4 b) gehört es zu den beiden einzigen Metallgegenständen, die wir aus der letzten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrtausends aus dem Memelgebiet bisher kennen.

Um die Mitte der Bronzezeit, ungefähr um's Jahr 1000 vor Christus, verbreitet sich in überraschend kurzer Zeit über ganz Mittel- und Nordeuropa ein neuer Bestattungsbrauch: die Leichenverbrennung. Anstatt den Toten wie bisher unverbrannt in die Erde zu betten, verbrennt man jetzt den Leichnam auf flammenden Scheiterhaufen, sammelt die verbrannten Gebeine und setzt sie in Form kleiner Knochenhäufchen, bald auch in einem irdenen Gefäß, einer „Aschenurne" (Abb. 4 c), bei.

Nach Ostpreußen scheint dieser Brauch von einer Kulturwelle eingeführt zu sein, die — an den Namen der sogen. „Lausitzer Kultur" geknüpft — von Ostdeutschland ausgeht und bald weiten Gebieten Polens und des südlichen Ostpreußens ein einheitliches Gesicht aufprägt [15]). Bis in das nördliche Ostpreußen und ins Memelgebiet ist sie freilich nicht vorgedrungen: aber es ist anzunehmen, daß der auch

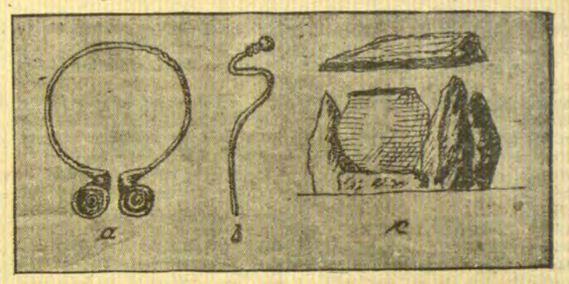


Abb. 4: Altertümer aus der jüngeren Hügelgräberzeit (vorrömischen und römischen Eisenzeit)

a) Halsring mit Trompetenenden von Schlaßen (Kr. Memel), Bronze;
b) Schwanenhalsnadel von der Kurischen Nehrung, Bronze;
c) Steinkiste mit Aschenurne aus dem Hügelgrab Mitßeiten (Kr. Memel).

hier mit dem Beginn der jüngeren Bronzezeit einsetzende Uebergang von der Leichenbestattung zur Leichenverbrennung auf ihre Einflüsse zurückgeht. Denn in den weiter nördlicher gelegenen baltischen Gebieten scheint noch immer die Leichenbestattung fortgedauert zu haben. Gräber der jüngeren Bronzezeit sind im Memelgebiet bisher nur aus den Nachbestattungen in den Schlaßener Hügelgräbern bekannt geworden. Doch ist möglich, daß manches der obengenannten Tüllen- oder Hohlbeile aus unerkannt gebliebenen Gräbern dieses Zeitabschnittes stammt.

Ueberaus wenig wissen wir auch über das häusliche Leben und die wirtschaftlichen Zustände im Memelgebiet während der Bronzezeit. Es ist anzunehmen, daß sie sich — abgesehen von der Vervollkommnung der Werkzeuge — nicht allzusehr von denen der Steinzeit unterschieden haben, und daß neben einem wohl nur in geringem Umfange ausgeübten Ackerbau und neben Viehzucht noch immer Jagd und Fischerei einen erheblichen Anteil an der Beschaffung des Lebenshaushaltes stellten. Waren doch das ganze binnenländische Hinterland — Litauen, Westrußland — und die nördlich angrenzenden ostbaltischen Gebiete in jener Zeit anscheinend noch immer von einer ausschließlich jagd- und fischereitreibenden Bevölkerung bewohnt.

Unter den Siedlungen der Bronzezeit nehmen im benachbarten Ostpreußen die Pfahlbauten eine besondere Stellung ein. Es ist eine zunächst phantastisch anmutende Angelegenheit, Häuser und Dörfer auf Pfahlrosten in die Seen und Flüsse hineinzubauen gleich einem Venedig der Vorzeit. Aber solche Anlagen sind in Ostpreußen schon für die jüngere Steinzeit mit Sicherheit nachgewiesen und dauern dort fort, zum Teil bis in die jüngste heidnische Zeit. Auch im benachbarten Litauen konnte erst jüngst auf dem Flußgrunde der Virvyte zwischen Telsiai und Varniai ein sicher altbronzezeitlicher Pfahlbau nachgewiesen werden [16]), der vielleicht ebenfalls bis in die jüngere Steinzeit zurückreicht. Wenn auch bisher derartige Wasserbauten im Memelgebiet noch nicht festgestellt sind, so darf doch auf Grund der Funde in den Nachbarlandschaften ihr Vorkommen auch hier angenommen werden, namentlich am Rande großer Moor- und Sumpfflächen, den Resten ehemaliger Gewässer.

Die Ursache für diese eigentümliche Bauweise, die recht hohe Anforderungen an das technische Können ihrer Erbauer stellte, ist bisher noch nicht befriedigend geklärt. Möglich, daß sie zum Schutze gegen feindliche Tiere und Menschen errichtet wurden; vielleicht haben auch sanitäre Rücksichten (das Fortspülen der Abfälle durch Wasser) eine nicht unbeträchtliche Rolle gespielt; und schließlich mag auch die Anhänglichkeit einer alten Fischerbevölkerung an das lebenspendende Element bei ihrer Entstehung mitgewirkt haben. Liegen doch stein- und bronzezeitliche Siedlungen und Gräber fast immer auf sandigen Höhen und Dünenrücken unmittelbar am Rande heutiger oder ehemaliger Gewässer, ein bezeichnender Ausdruck für die starke Abhängigkeit jener vorgeschichtlichen Menschen von dem „lebenspendenden" Element. Erst neue sachgemäße Untersuchungen der baltischen Pfahlbauten versprechen endgültige Klarheit, versprechen zugleich wertvolle Aufschlüsse über Wirtschaft und Lebensweise ihrer Bewohner. Haben sich doch in dem nassen Schlamm und Torf unter den ehemaligen Wassersiedlungen zahlreiche Geräte, Gegenstände und Nahrungsreste erhalten, die auf dem trockenen Lande längst der Verwitterung zum Opfer gefallen wären.

Die letzte Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrtausends wird von einem Zeitabschnitt eingenommen, den wir im Anschluß an mittel- und südeuropäische Verhältnisse als „vorrömische Eisenzeit" bezeichnen. In Südeuropa und den Alpengebieten beginnt in dieser Zeit das wohl zuerst in Vorderasien entdeckte Eisen die Bronze zu verdrängen. Aus dem Memelgebiet und seinen baltischen Hinter- und Nachbarländern ist jedoch noch kein Eisenrest aus der Zeit vor Christi Geburt bekannt geworden. Der alte Kulturzustand einer „Steinbronzezeit" scheint hier bis um die Wende unserer Zeitrechnung angedauert zu haben. Von jenen reichen Kulturen, die in den Alpenländern nach den Fundplätzen von Hallstatt und La Tène benannt werden, ist kein noch so schwacher Abglanz bis in unsere abgelegenen Gebiete gelangt. Nur in schwachen Ausläufern haben sie noch Ostpreußen erreicht, wohl durch Vermittlung der damals im Weichselland ansässigen frühgermanischen „Gesichtsurnenkultur" und der später im gleichen Gebiete auftretenden jüngeren ostgermanischen Kulturen. In Ostpreußen erreicht in dieser Zeit der Hügelgrabbau seine höchste Blüte. Gewaltige Grabhügel von 20 und mehr Metern Durchmesser und bis zu drei Metern Höhe werden dort den Toten